MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

437 (19.9.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177450

Donnerstag, 19. September. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 437.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 60 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Annahmeschluß Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Plätzen wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.76. Einzelnummer: Morgenblatt 10 Pfg., Abendblatt 5 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ueberall westlich unserer alten Siegfriedstellung.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 18. Sept., abends. (WTB. Amtlich.) Englisch-französische Angriffe auf breiter Front vom Walde von Havrincourt bis zur Somme. Gegen den auf Mitte des Schlachtfeldes zwischen Hargicourt und Onigonbach eingedrungenen Feind sind Gegenangriffe im Gange. An der übrigen Front sind Angriffe des Feindes gescheitert. Wir kämpfen überall westlich unserer alten Siegfriedstellung.

Die letzten Kämpfe.

Berlin, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die fortgesetzten englischen Mißerfolge an der Cambraifront von Moeuvres bis Epehy führten nur zu einer vorläufigen Einstellung der englischen Angriffe. Nach einer Pause von zwei Tagen setzte am 18. September ein neuer großer Angriff von Havrincourt bis Holnon ein. Die Hartnäckigkeit, mit welcher die Engländer hier immer wieder angreifen, erklärt sich, ganz abgesehen von Fochs strategischen Plänen, die noch immer auf einen Durchbruch zwischen Cambrai und St. Quentin abzuzielen scheinen, aus der Tatsache, daß die Deutschen vor der Siegfriedstellung überall noch die ehemaligen englischen Stellungen halten, sodaß die Engländer genötigt sind, sich im Feuer der deutschen Artillerie in dem verwüsteten, von allen Hilfsmitteln entblößten Gelände neue Ausgangsstellungen zu schaffen, falls es ihnen nicht gelingt, sich in den Besitz ihrer alten Stellungen zu setzen. Die gleichen Erwägungen mögen zu der Neuaufnahme der Angriffe im Abschnitte von St. Quentin geführt haben. — Am 17. September setzte 5.30 Uhr vormittags zwischen dem Omignonbach und der Somme starkes Feuer ein, dem heftige Angriffe beiderseits von Holnon folgten, die im Gegenstoß zurückgeworfen wurden. Gefangene wurden eingebracht. Desgleichen scheiterten weitere Angriffe um 9.30 Uhr südlich Holnon, sowie am Nachmittage nördlich des Holnon-Waldes, bei denen ein vorgehendes feindliches Bataillon durch zusammengefaßtes Feuer in seine Ausgangsstellung zurückgetrieben wurde, und ebenso Vorstöße gegen Essigny-le-Grand.

Die französischen Angriffe zwischen Ailette und Aisne dauern an. Nachdem am Vormittage des 17. September alle Versuche der Franzosen gescheitert waren, die zwei Tage vorher unter schwersten Opfern erzielte Einbuchtung in die deutsche Front bei Allemant zu verbreitern, gingen die Franzosen am Nachmittage mit frischen Kräften unter dem Einsatz von Tanks auf der ganzen Front zum Angriff vor. Anfänglich gewannen die Franzosen in Richtung auf Pinon Raum, wurden aber im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Deutsche Feldbatterien fuhren offen auf, setzten zahlreiche Tanks außer Gefecht und zwangen im Verein mit Maschinengewehren der Infanterie die französischen Sturmwellen zur Umkehr. Zwischen Maas und Mosel fühlen sich die Amerikaner trotz aller großsprecherischen Behauptungen über die Fortsetzung ihres Vormarsches und die noch zu erwartenden großen Ereignisse nur vorsichtig an die neuen deutschen Stellungen heran. Die verhältnismäßige Ruhe hier wie an den übrigen Fronten darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die gesamte Westfront nach wie vor unter Hochspannung steht.

Erfolge unserer Marineflieger.

Berlin, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) In den letzten drei Tagen wurden von den Flugzeugen und der Flugzeugabwehr des Marinekorps sieben feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht, vier weitere zur Notlandung in Holland gezwungen. Wir büßten in der gleichen Zeit zwei Flugzeuge ein.

Zum letzten Luftangriff auf Paris.

Bern, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Progres de Lyon meldet aus Paris: Der letzte Luftangriff auf Paris richtete großen Schaden an. Die Häuser, auf die Brandbomben fielen, sind der Mehrzahl nach eingeäschert. Die neuen Brandbomben, welche die Deutschen verwandten, haben eine furchtbare Durchschlags- und Sprengkraft. Das Blatt meldet fünf Tote und ungefähr 10 Verwundete. Der ganze Angriff war außerordentlich heftig. Mehrere Flugstaffeln durchflogen in Abständen von wenigen Minuten das Sperrfeuer und warfen, zufolge den Andeutungen Pariser Blätter, über das ganze Pariser Gebiet Bomben ab. Das französische Abwehrfeuer war außerordentlich heftig.

Bevorstehende Offensive im Elsaß.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Das „Berner Tagblatt" sieht in der bevorstehenden Offensive im Elsaß, die von „Havas" angedeutet wird, eine Schwäche, da sie sich nicht in den Gesamtplan Fochs einfügt, der wieder einmal politischen Erwägungen militärische Absichten habe unterordnen müssen.

Unklarheit über Hindenburgs Gegenmaßnahmen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Der Frontberichterstatter des Pariser Temps meldet: Das neue Gelände ist den Deutschen äußerst günstig. Fochs Hauptanstrengung wird dahin gehen, eine nochmalige Wiederbesetzung der befreiten Gebiete durch den Feind unbedingt zu verhindern. Das Artilleriegaufgebot der Alliierten werde deshalb in den nächsten Monaten alles vorausgegangene übersteigen müssen. Ueber die Gegenmaßnahmen Hindenburgs ist man noch vollständig im Unklaren.

Burians Note.

Die Stellung der Alliierten.

London, 18. Sept. (WTB. Nichtamtl.) „Daily Chronicle" schreibt: Es ist jetzt sicher, daß der österreichisch-ungarische Vorschlag zurückgewiesen werden wird. Die Ententemächte müssen von dem Beispiel Wilsons beeinflußt werden, sie sind aber doch verpflichtet, eine eingehende Antwort zu geben. Sie schulden es sich, den Völkern und den Demokratien der Welt zu zeigen, daß sie nicht von einem imperialistischen Ehrgeiz beseelt sind und keinen Grund haben, Deutschland zu vernichten. Die Antwort muß den Völkern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Hoffnung und nicht Verzweiflung bringen.

Die „Morning Post" sagt: Balfour hat im wesentlichen das gleiche gesagt wie Wilson. Wenn kein Mißverständnis zwischen den Kriegführenden vorhanden wäre, könnte eine Diskussion nützlich sein, der Krieg bedeutet aber Gegensätze in den Anschauungen, zwischen denen ein Ausgleich unmöglich ist. Der Feind nimmt entweder die auferlegten Bedingungen an oder nicht. Was ist darüber noch zu reden.

„Daily News" schreibt: Wilson verweist in seiner Zurückweisung der Vorschläge praktisch auf seine 14 Punkte. Es ist Sache der Alliierten, insgesamt der amerikanischen Führung zu folgen und die formale Annahme der 14 Punkte zu fordern.

Die „Times" schreibt: Wilsons überzeugende Antwort auf die Einladung Burians ist, wie sie sein sollte und wie, wie wir nicht zweifeln, auch die Antwort der Entente sein wird. Wenn Deutschland selbst kommt und das fertige Urteil der Alliierten und der Vereinigten Staaten über die Ergebnisse des Krieges annimmt, das Deutschland in der Antwort der Alliierten auf die deutsch-österreichisch-ungarische Friedensnote vom Dezember 1916 mitgeteilt wurde, dann wird es für die Alliierten angemessen sein, ihre Ansichten hinsichtlich der Friedenskonferenz auszusprechen. Der abgewiesene Vorschlag deckt sich im wesentlichen mit der Note von 1916, nur daß die Unterschrift Deutschlands fehlt. Die geschickten Versuche, dem einen oder anderen der Alliierten eine Erklärung über Oesterreich-Ungarn zu entlocken, die verwandt werden könnte, um Italiens Verdacht zu erregen, oder Zweifel an dem Versprechen der Entente gegenüber den Tschecho-Slowaken und an ihren Sympathien mit den unterdrückten Nationalitäten hervorzurufen, sind völlig verständlich. Vielleicht ist es das Hauptziel der Note, von den Alliierten und Amerika irgendeine Erklärung dieser Art zu erlangen. Die Amerikaner durchschauen das Lachen über den deutsch-österreichischen Plan. Wir vertrauen, daß die Alliierten auf dieser Seite des Ozeans ebenso urteilen werden.

Washington, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Bei Besprechung der österreichisch-ungarischen Friedensvorschläge erklärte der Führer der Republikaner Lodge im Senat: Die kurze Zurückweisung des Präsidenten Wilson wird dem schwächlichen Gerede eines jeden österreichisch-ungarischen Friedensangebotes, das Deutschland wünscht, ein Ende machen. Amerikas Stellung ist so klar, daß selbst die Mittelmächte sie bald begreifen werden.

Im Repräsentantenhaus billigte der Republikaner Feß die Antwort des Präsidenten Wilson, die dem Feinde keine Aussicht gebe, diplomatisch zu erreichen, was er an der Front nicht durchsetzen könne.

Bern, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Das österreichische Angebot wird von der Mehrzahl der französischen Blätter heute eingehend kommentiert und größtenteils von der ganzen rechten Presse und der Boulevardpresse glatt abgelehnt. Zu den Havas-Mitteilungen ist nachzutragen: Der „Matin" hält es gleich einer großen Anzahl von Blättern für selbstverständlich, daß Oesterreich von Deutschland vorgeschoben wurde und nicht aus eigenem Antriebe handelte. Man müsse der absurden Legende von einem unabhängigen Oesterreich ein Ende machen. Der „Matin" bezweifelt, daß die Entente das Angebot beantworten werde.

Von den sozialistischen Blättern liegen bisher nur Kommentare der „France Libre", des Organs der 41 Rechtssozialisten, und des „Populaire" vor. Wie zu erwarten war, äußerten sich die „France Libre" ebenso chauvinistisch wie die übrige Hetzpresse und schreibt, das einzige Mittel für die Entente, augenblicklich mit Deutschland zu unterhandeln, sei, den französischen Soldaten das Wort zu überlassen. „Populaire" meint dagegen, daß die Entente unbedingt antworten müsse. Die österreichische Note sei geschickt, weil sie an Gefühle appelliere, mit denen man nicht Scherz treiben dürfe. Wenngleich der österreichische Vorschlag auf Geheimunterhandlungen hinauslaufe, so dürfe man doch nicht übersehen, daß die Mittelmächte den Wunsch äußern, aus dem Konflikt zu kommen. Möglich sei es, daß sie Frieden zu schließen wünschten, und ebenso, daß sie jede Verantwortlichkeit von sich vor ihren Völkern abwälzen möchten. In jedem Falle sei eine Antwort unbedingt notwendig.

Genf, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) „Petit Parisien" und „Humanite" bemerken, daß die Antworten Wilsons, Clemenceaus und Balfours eine gemeinsame Erklärung der Alliierten nach der Prüfung der Note des Grafen Burian nicht ausschließen.

Neutrale Stimmen.

Haag, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) „Het Vaderland" schreibt zur Rede Balfours und zur Antwort der Vereinigten Staaten auf die österreichische Note: Wie ernst und sogar leidenschaftlich auch die Völker in den Ententeländern nach Frieden verlangen, er ist unmöglich, solange der Frieden nicht fest und dauernd geschlossen Zustimmung der Völker zu ihren Forderungen zu einem dauerhaften Frieden für erforderlich hält. Aber glaubt sie wirklich, daß der Friede dauernd wird, wenn Elsaß-Lothringen Deutschland weggenommen und Deutschland seiner Kolonien beraubt wird? Besteht eine Aussicht auf einen Völkerfrieden, der den Namen wert ist, wenn die Minister der kriegführenden Staaten sich so stachelliger Worte bedienen, wie es Balfour über Deutschland getan hat? Amerika ist kurz und hochmütig. Wenn die österreichische Regierung auf ein feindliches Land Hoffnungen gesetzt hatte, so muß es Amerika gewesen sein. Das amerikanische Heer gewinnt aber seine ersten Lorbeeren und Amerika ist nicht einmal für unverbindliche Verhandlungen in Stimmung. Der österreichische Vorschlag ist also bereits beiseite gelegt. Das Gute, das er noch wirken kann, muß er bei den Völkern ausrichten.

Bern, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Basler Nationalzeitung" führt u. a. aus: Wien vergesse, daß der Ententeimperialismus sich mächtig entwickelt und den schönen und richtigen Standpunkt Wilsons, daß es keinen Frieden mit Siegern und Besiegten geben dürfe, verlassen habe. In Paris sei man so siegestrunken, daß man jede Erklärung der Mittelmächte, die nicht bereits deren eigene Niederlage und den Ententesieg anerkennt, wie eine Herausforderung empfinde. Man erlebe heute das Begräbnis der Hoffnung auf einen Verständigungsfrieden. Bei der Entente sei man der Ansicht, man werde sich bald in den Genuß einer reichen Beute setzen. Die annexionistische Welle sei riesenstark und nichts scheine ihr widerstehen zu können. Es wäre ganz vergeblich, mit Gründen der Vernunft und Logik sich gegen sie zu wehren. Die Entente werde sicherlich an die Adresse der Völker der Mittelmächte allerlei Freundlichkeiten richten, in der Sache jedoch jenen Annexionismus bekunden, der heuchlerisch mit den erhabendsten Worten von Gerechtigkeit und Selbstbestimmung verbrämt wird. Es gebe kein Selbstbestimmungsrecht der Völker und keine Gerechtigkeit, wenn man sämtliche Kolonien sich selbst zusprechen und das Nationalitätenprinzip zu einer Grosse machen, durch die nur die Mittelmächte zerquetscht werden.

Oesterreichische Stimmen.

Wien, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) In ihren Besprechungen der Ausführungen Balfours über die Note Burians betonen die Blätter, daß die Rede Balfours noch nicht endgültig als der Ausdruck der maßgebenden Kreise aufzufassen sei und heben alle die Eile hervor, womit Balfour den Schritt Burians zu beantworten trachtete. Es gehe daraus klar hervor, daß der Friedenswille aller Völker den Kriegswillen der Ententeregierungen bemeistern könnte, denn der Grundsatz Krieg, der für Balfour nur das Mittel ist, das Volk an den Gedanken des fünften Blutwinters zu gewöhnen, könnte auch in Washington ernst genommen und Besprechungen über solche Fragen für eine Pflicht gehalten werden. Deshalb warf Balfour die Frage auf, welchen Nutzen die Besprechungen über den Frieden haben könnten, nachdem die Rede des Vizekanzlers Payer gezeigt habe, daß Deutschland nicht entschlossen sei, Elsaß-Lothringen, die Kolonien und den Ostfrieden zu opfern.

Das „Fremdenblatt" zitiert die Stelle in der Rede, in der Balfour eine Schwierigkeit findet, daß die Diplomaten die Besprechungen zu führen hätten und sorgfältig darauf achten würden, sich nicht bloßzustellen und daß sie das von Tag zu Tag wechselnde Spiel auf dem Schlachtfeld ansehen würden. Das Blatt glaubt, daß dieser Einwand nicht hinreichen könne. Der Nachteil, den Balfour hervorhebe, sei untrennbar mit dem Vorteil verbunden, den die Abhaltung von Besprechungen während der Weiterdauer des Krieges biete. Wenn die Regierungen sich nicht früher in Verkehr miteinander setzen wollten, als bis ein Teil in der Lage wäre, einen Siegfrieden zu diktieren, dann müßte Europa noch lange auf das Aufhören des Blutvergießens warten. Das Blatt tritt der Aeußerung Balfours entgegen, daß die Note Burians nicht ein Versuch sei, zu einem Verständigungsfrieden zu gelangen, sondern ein Versuch, unter den Ententemächten Uneinigkeit zu säen. Es stellt demgegenüber fest, daß die Note der österreichisch-ungarischen Regierung dem aufrichtigen Bemühen entspringen sei, ein zweckmäßiges Mittel zu suchen, um den Frieden näher zu bringen. Das Blatt glaubt jedoch, daß diese Aeußerung Balfours nur auf jenen Einfluß der Oeffentlichkeit zurückzuführen sei, die Diskussionen zur Erfolglosigkeit verurteile und betont, daß die englische Regierung und alle anderen Regierungen eben deshalb eingeladen worden seien, um die heiße Atmosphäre des Rednerlaales mit dem kühleren Besprechungszimmer zu vertauschen. Wenn sie der Einladung folgten, würde sich die Wirkung des Wechsels sofort bemerkbar machen.

Die „Zeit" stellt fest, daß Balfour sehr wohl fühle, daß im Vorschlage Burians etwas liege, über das er nicht hinweg könne, und daß alle Verneinungen und Ablehnungen einen wunden Punkt hätten. Balfour wisse, daß das französische und das englische Volk den Vorschlag Burians ganz anders lesen werde als er und seine Kollegen, die ihre Politik einzig und allein auf einen Gewaltfrieden gestellt hätten. Das ist die empfindliche Stelle der Entente, das ist der wunde Punkt in dieser Frühstücksrede Balfours. Darum zittert ein so ebenlicher Unterton durch die protzigen Kraftworte, von denen sie erfüllt ist.

Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: Balfour stößt die Friedenshand zurück. Er sieht im Geist immer nur die gepanzerte Faust des preußischen Militarismus. Daß diese Methode Balfours nicht zu einem Frieden führen kann, ist klar; ebenso unzweifelhaft ist aber, daß Balfour mit dieser diplomatischen Polemik verrät, daß er sich in der englischen Bevölkerung nicht unbedingt sicher fühlt. Auch seine Rede hinterläßt trotz aller Wenn und Aber den Eindruck, als ob sie nicht das Ende, sondern erst der Anfang der Erörterung über die Friedensnote wäre.

Die „Reichspost" sagt: Die Rede Balfours schreit nach Aufklärung, denn sie ist keine absolute Ablehnung. Davon, ob sie für diese Aufklärung richtigen Mittel ergriffen werden, scheint das Schicksal des Konferenzvorschlages abzuhängen.

Der Vatikan als Vermittler.

m. **Köln**, 18. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Chiasso: Der Papst hatte eine längere Besprechung mit dem Kardinalstaatssekretär Gaspari über die österreichische Friedensnote. Wie aus den dem Vatikan nahestehenden Kreisen verlautet, soll der heilige Stuhl die Rolle des unbeteiligten Vermittlers übernehmen.

MARCHIVUM

Eine Rede Clemenceaus.

Paris, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Havas. Bei der Eröffnung des Senats hielt Clemenceau eine Rede, in der er folgendes ausführte:

Die Regierung beansprucht für ihren Teil in dem Maße, als dies durch Worte geschehen kann, die ungeheure Dankbarkeit der Völker, die dieses Namens würdig sind, gegenüber den herrlichen Soldaten der Entente zum Ausdruck zu bringen, durch die die Völker endlich im Begriffe sind, sich von den Aengsten im Sturme der Waffen und aus den Banden der Barbarei befreit zu sehen. Ein halbes Jahrhundert lang erfuhr das friedliebende Frankreich unwürdige Kränkungen von Seiten eines Feindes, der uns nicht verzieh, daß wir aus dem Schiffbruch das Bewußtsein des Rechts und der unverjährbaren Ansprüche und der Unabhängigkeit in der Freiheit gerettet haben. Kein Tag verging ohne Kriegsbedrohung, ohne irgend eine bewußte Brutalität der Tyrannei. Die gepanzerte Faust, das trockene Pulver und das geschliffene Schwert waren die germanischen Friedensworte. Wir haben diese furchtbar langsamen Stunden durchlebt unter den schlimmsten Vergewaltigungen und Zumutungen, die noch demütigender wurden durch eine niedrige Heuchelei, die uns zur Annahme eines freiwilligen Joches bewegen sollte, das uns allein vor dem allgemeinen Zusammenbruch bewahren könne. Der Augenblick ist endlich gekommen, in dem der angebliche Herr der Welt den Entschluß faßte, ein Ende zu machen mit dem ruhigen Stolz der Völker, die es wagten, der ewigen Mißachtung des Herrschers den Dienst zu verweigern, der aus der Verstiegenheit seiner Horde auf die Unmöglichkeit einer Erhebung der edlen Gesinnung bei den unabhängigen Völkern schloß. (Beifall.) Und ohne stichhaltigen Grund, ja ohne den Schein eines Vorwandes hat der traditionelle Angreifer sich auf unser Gebiet gestürzt, um seine großen Verwüstungen wieder aufzunehmen.

Unsere Soldaten brachen auf zu dem großen Opfer, das das Wohl des heimischen Herdes forderte. Was sie waren, was sie sind und was sie geleistet haben, das wird die Geschichte sagen. Wir wissen es im Voraus. Aber erst seit gestern beginnt das bestürzte Deutschland zu begreifen, was für Menschen es vor sich hat. (Lebhafter Beifall.) Albernerweise hat es geglaubt, der Sieg würde alles vergessen lassen, unsere verwüsteten Völker, unsere durch Minen und Brände vernichteten Städte und Dörfer, die planmäßigen Plünderungen, raffinierten Mißhandlungen, alle Gewalttätigkeiten der Vergangenheit . . (Es folgen Beschimpfungen „dunkle Bestien" usw. die wegen Verstümmelung des Textes nicht sicher zu übersetzen sind.) Männer, Frauen und Kinder in die Sklaverei weggeführt, das ist, was die Welt gesehen hat und was sie nicht vergessen wird. (Lebhafter Beifall.) Nein! Kein Sieg hätte so viele Verbrechen vergessen lassen können. Aber dann ist der angekündigte Sieg garnicht gekommen und die furchtbarste Rechnung von Volk zu Volk hat sich aufgemacht und wird bezahlt werden, denn nach vier Jahren undankbaren Ruhmes hat ein nicht für uns unerwarteter Glückswechsel den großen Rückzug der Heere des Kaisers von den Völkern des befreiten Gewissens herbeigeführt.

Jener seit mehr als einem Jahrhundert von unserer Nationalhymne angekündigte Tag ist wirklich gekommen. Die Söhne sind im Zuge, das von ihren Vätern begonnene gewaltige Werk zu vollenden. Frankreich ist nicht mehr allein bei dem Werke der Gerechtigkeit durch die Waffen. Gemäß dem Worte unseres großen Denkers sind es all die Brudervölker, die den letzten Sieg der gerechtesten Menschlichkeit vollenden werden. (Lebhafter Beifall.) Wer könnte auch nur im Traume eine schönere Zeit erlebt haben. (Beifall.) Die Bürger und die Soldaten, die Regierungen und die Volksvertretungen der Entente, alle waren bei ihrer Pflicht und werden dabei bleiben, bis sie vollendet ist. Alle sind würdig des Zieles, weil sie es zu ehren wissen werden. Und trotzdem würden wir in diesen Kreisen, wo die Veteranen der Republik sitzen, uns selbst untreu werden, wenn wir vergäßen, daß der reinste Sieg diesen prächtigen Poilus gebührt, die von der Geschichte die Adelsbriefe bestätigt sehen werden, die sie sich selbst ausgestellt haben. Sie fordern in dieser Stunde nichts als das Recht, das großartige Werk zu vollenden, das sie für die Unsterblichkeit geweiht hatten. Was wollen sie, was wollen sie: Immer und immer wieder siegreich kämpfen bis zu der Stunde, wo der Feind begreifen wird, daß es keine möglichen Verhandlungen gibt zwischen dem Verbrechen und dem Recht. Ich hörte sagen, der Friede könne nicht durch eine militärische Entscheidung herbeigeführt werden. So hat der Deutsche nicht gesprochen als er den Krieg mit seinen Schrecken entfesselte und als gestern noch seine Führer Völker wie Vieh verteilten. Die militärische Entscheidung Deutschlands hat uns verurteilt, sie zu verfolgen. Mag es denn sein, wie Deutschland es gewollt hat, wie Deutschland es getan hat. Wir suchen nur den Frieden; wir wollen nur einen gerechten und dauerhaften Frieden, damit die, die nach uns kommen, sicher seien vor dem Schrecken der Vergangenheit. (Lebhafter Beifall.) Auf also Kinder des Vaterlandes, auf, vollendet die Befreiung der letzten Völker von der Wut unreiner Kräfte. Auf zum fleckenlosen Siege. Ganz Frankreich, die ganze denkende Menschheit ist mit Euch! (Stürmischer Beifall.)

Zusatz des WTB.: Die brüske Ablehnung der österreichischen Note durch Wilson und die hochmütige Abweisung durch Balfour konnte Herr Clemenceau noch zu überbieten. Er gibt sich dabei noch nicht einmal die Mühe, sachliche Gründe, auch nur zum Scheine, heranzuziehen. Nur die schon hinreichend bekannten Phrasen von Sieg, Haß, Wiedervergeltung sind es, die immer wiederkehren und die das französische Volk über die verhängnisvolle Lage hinwegtäuschen soll, in die es seine Regierung gestürzt hat. Herr Clemenceau gibt hierbei eine Umschreibung und Umkehrung des Begriffs der Revanche, die in dem Munde des Mannes, der wie kein anderer für die Revanche gewühlt und gearbeitet hat, besonders erstaunlich klingt und eigentlich nicht einmal seine eigenen Landsleute überzeugen sollte. Mit dem rollenden Pathos des Volksredners geht er über die Geschichte seines eigenen Volkes hinweg, das von jeher das Eroberungsvolk Europas gewesen ist und Deutschland, das sich stets gegenüber dem ehrgeizigen Nachbar in der Abwehr befunden hat, als den traditionellen Angreifer zu bezeichnen. In der Beschimpfung Deutschlands überschlägt sich dieser Mann, der nie ein Maß gekannt hat, bis zur Schamlosigkeit und das Unwürdige der Szene wird noch dadurch erhöht, daß der versammelte Senat seinen niedrigen Verleumdungen Beifall klatscht. Herr Clemenceau triumphiert zu früh. Er kann die Tatsache nicht beseitigen, daß unsere Heere auf französischem Boden stehen und wenn er von den Brudervölkern spricht, die den Sieg der Gerechtigkeit vollenden sollen, so ist es nicht unangebracht, an den französischen Zuzug aus Senegambien, Algier und Marokko und anderen Barbarenländer zu denken.

Ob das französische Volk, von dessen Friedenssehnsucht Smuts genug vorhanden sind, sich durch die rhetorischen Leistungen seines Diktators darüber hinweghelfen lassen wird, daß er ihm erneut den Frieden versagt hat, das mag man in Frankreich selber ausmachen. Gegenüber einer solchen Anschauungsweise gibt es bei den Zentralmächten nur den einen Willen, dem Gegner zu zeigen, daß ihre Hoffnung auf dem militärischen und wirtschaftlichen Sieg über die Zentralmächte gründlich falsch ist. Die verbündeten Truppen werden die Antwort nicht schuldig bleiben und jedem Einzelnen unter den Völkern der Zentralmächte muß es klar sein, was von einem Frieden zu erwarten wäre, den solche Gegner wie Herr Clemenceau vorschreiben würden.

Der Reichskanzler über die Lebensmittelversorgung.

Berlin, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Auf die Eingabe des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei und der Generalkommission der Gewerkschaften wegen der Frage der Lebensmittelversorgung hat sich der Reichskanzler u. a. wie folgt geäußert: Die Schwierigkeiten der Versorgung mit Lebensmitteln, von der die Eingabe vom 9. September 1918 handelt, werden von mir lebhaft mitempfunden. Seit die Absicht der Feinde, Deutschland durch Hunger zu besiegen, hervortrat, bilden sie den Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit und Fürsorge der verantwortlichen Stellen. Mit den Unterzeichnern der Eingabe und allen Bevölkerungskreisen bin ich der Ansicht, daß alles geschehen muß, um die vorhandenen Nahrungsmittel möglichst gleichmäßig zu verteilen, um die aus dem Steigen der Preise erwachsenen Lasten zu mildern.

Als Grund für die Verteuerung der Lebensmittel führt die Eingabe die Politik des Kriegsernährungsamts an, die lediglich durch Preisanreiz die Produktion zu erhöhen versuche. Diese Auffassung beruhe auf irrigen Voraussetzungen. Die durch das Abschneiden der Zufuhren bewirkte Knappheit an Lebensmitteln und sonstigem Lebensbedarf wird im Zusammenhang mit dem Mangel an Arbeitskräften, von denen ein erheblicher Teil durch die Kriegführung unmittelbar in Anspruch genommen ist, naturnotwendig auf eine Steigerung aller Preise hinwirken müssen. Die durch hohe Einnahmen und Lohnerhöhungen erhöhte Kaufkraft weiter Kreise und die Vermehrung der Geldumlaufmittel wirkten in der gleichen Richtung. Bei der Messung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse muß aber auf die Erschwernisse Rücksicht genommen werden, mit denen die Landwirtschaft während des Krieges zu kämpfen hat. Durch Einziehung von Arbeitskräften, Aushebung der Pferde, Verringerung des Viehbestandes, Mangel an Dünger und sonstige Umstände sind ihre Betriebsmittel geschwächt. In der Leitung des Betriebes müssen die im Felde stehenden Männer vielfach von Frauen und anderen ungeübten Kräften vertreten werden. Die Beschaffung von Arbeitskräften, sowie die Ergänzung und Instandhaltung des Inventars sind, wenn überhaupt, nur mit sehr hohen Kosten möglich. Ohne die Leistungen der Landwirtschaft wäre der Krieg längst verloren.

Die Erhaltung ihrer Leistungskraft ist ein Lebensinteresse des deutschen Volkes, das, wenn auch auf die Hebung der Einfuhr aus dem Osten gehofft werden kann, in der Hauptsache auf die eigene Erzeugung angewiesen bleibt. Es ist daher nicht eine einseitige Berücksichtigung der Produzenteninteressen, wenn die verantwortlichen Stellen bei Bemessung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse diesen Mehrkosten und Erschwerungen Rechnung tragen, sondern durch die Lage der Dinge geboten und eine ebenso im Interesse der Verbraucher wie der Erzeuger liegende Maßnahme. Dem Umstand, daß die Preise eine schwere Belastung weiter Kreise, insbesondere der nicht zur Rüstungsindustrie zählenden Arbeiter, des Mittelstandes und der Festbesoldeten bedeuten, wird durch Beihilfen und Zulagen aus öffentlichen Mitteln nach Möglichkeit Rechnung getragen. Die Aufwendungen hierfür erreichen bereits den Betrag vieler Milliarden.

Wucher und Schleichhandel, die häßlichen Begleiterscheinungen des Krieges, werden mit allem Nachdruck bekämpft. Einen vollen Erfolg können die behördlichen Maßnahmen aber nur erzielen, wenn sie von allen Volkskreisen in ihrer Bedeutung erfaßt und unterstützt werden.

Die Ernährungslage war im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im ganzen genommen unzweifelhaft besser, als im vorherigen und auch im neuen Wirtschaftsjahr wird sie sich nicht ungünstiger stellen. Die Annahme, daß die Herabsetzung der Brotration eine dauernde sein soll, trifft nicht zu. Durch die Anordnung der Brotstreckung am 1. Okt. wird die Möglichkeit gewährt, wiederum die vorjährige Brotmenge auszugeben. Dagegen kann dem Wunsche, die Kartoffelration zu erhöhen, zu meinem großen Bedauern zurzeit nicht entsprochen werden.

Die notwendigen Anordnungen und Maßnahmen zur Erfassung des gesamten Ernteüberschusses sind getroffen. Bevor sich aber die Ernte, für deren Ausfall die Witterung dieser Wochen von nachhaltigem Einfluß ist, nicht genügend übersehen läßt, kann eine Inaussichtstellung einer höheren Wochenmenge nicht verantwortet werden. Ermöglicht die Ernte, mehr als sieben Pfund zu geben und gestatten die Transportlager das Abrollen der bedingten Mehrmengen, so wird nicht gezögert werden, eine Erhöhung vorzunehmen.

Der Hinweis der Eingabe, daß es im vergangenen Jahr vielerorts möglich gewesen sei, im Schleichhandel Kartoffeln über die zustehende Menge hinaus zu erwerben, beweist nicht, daß die Ernte und Transportlager die allgemeine Zuteilung von mehr als sieben Pfund erlaubt hätten. Der Rührigkeit des Einzelnen, unterstützt durch Bieten unerlaubt hoher Preise, wird es vielfach gelingen, die Menge zu erfassen und zu befördern, die der öffentlichen Wirtschaft entgehen. Es geschieht dies aber auf Unkosten der anderen, wie sich auch im vergangenen Jahre zeigte, indem gerade in den Gegenden, aus denen im Schleichhandel Kartoffeln herausgezogen wurden, das Ablieferungssoll nicht erfüllt werden konnte. Schwierigkeiten werden auch im kommenden Jahre nicht ganz vermieden werden können, sie werden aber wie bisher überwunden werden. Gegenüber allen Unzulänglichkeiten und Entbehrungen, darf die gewaltige Tatsache nicht vergessen werden, daß die Aushungerungspläne der Feinde, dank der ergriffenen Maßnahmen, gescheitert sind.

gez. von Hertling.

Die Nationalliberalen und die politische Lage.

⊡ **Berlin**, 19. September. (Von unserem Berliner Büro.) Im Mittelpunkt des innerpolitischen Interesses steht plötzlich die nationalliberale Reichstagsfraktion. Die Krise, oder was man so nennt, ist also in eine neue Phase getreten und das parteipolitische Hin und Her dreht sich vornehmlich um die Frage der nationalliberalen Stellungnahme zur Reichspolitik, zu den Mehrheitsparteien, zu den Kriegszielen, zur Rede Payers und was es sonst noch an ähnlichen schlagkräftigen Worten gibt. Dabei setzt sich ein Teil der Mehrheitsknappen — wir haben speziell die fortschrittlichen Herren vom Berliner Tageblatt im Auge — aufs hohe Roß, kritisieren den parteioffiziellen Bericht über die Dienstagsitzung der nationalliberalen Reichstagsfraktion und des Parteiausschusses und prophezeien rasch entschlossen eine möglicherweise bevorstehende nationalliberale Sezession. Allen diesen Gerüchten und Mutmaßungen aus dem Lager der Mehrheitsparteien wird wohl am besten dahin zu begegnen sein, daß man von vornherein feststellt, in der Mehrzahl der Fälle handle es sich um müßiges Gerede und müßige Kombinationen. Die wesentlichsten Tatsachen haben wir bereits gestern festgestellt. Heute wird einiges nachzutragen sein. Aus parlamentarischen Kreisen will nämlich das „Berliner Tageblatt", das der nationalliberalen Frage einen regelrechten Leitartikel widmet, folgendes erfahren haben:

„Ob die Nationalliberalen an den Verhandlungen der Mehrheitsparteien teilnehmen werden, erscheint mehr als fraglich. Es ist vielmehr sehr unwahrscheinlich. Ihre Teilnahme wird davon abhängig gemacht, daß sie sich klar und deutlich auf den Standpunkt der Friedensresolution des Reichstags und der Politik der Mehrheitsparteien stellt. Die sozialdemokratische Fraktion hat diesen Standpunkt bereits zum Ausdruck gebracht. Die andern Parteien haben ihre endgültige Entschließung noch nicht gefaßt. Man ist der Ansicht, daß mit dem Abgeordneten Stresemann schwerlich eine Einigung erzielt werden kann."

Dazu wird zu bemerken sein: Abgesehen davon, daß, wie wir schon verzeichnet haben, die Nationalliberalen sich gegenüber der Frage eines Anschlusses an die Mehrheitsparteien vorläufig absolut abwartend verhalten, entspricht die Art und Weise, wie die Mehrheitspresse den eventuellen Anschluß der nationalliberalen Fraktion an den Mehrheitsblock von Forderungen und Bedingungen abhängig macht, keineswegs der wahren Lage der Dinge. Wir nehmen vielmehr an, daß zur gegebenen Zeit auch von nationalliberaler Seite Bedingungen gestellt werden könnten, die erfüllt werden müssen, soll der Anschluß tatsächlich erfolgen und die Majorität des Hauses dadurch um die nationalliberalen Stimmen vermehrt werden.

Das „Berliner Tageblatt" stößt sich mißtrauisch des weiteren an der Kürze des gestrigen nationalliberalen parteipolitischen Berichts und tadelt es verblüfft, daß die Nationalliberalen ihre Uebereinstimmung mit den Kriegszielen der Obersten Heeresleitung ausgesprochen haben. Wir meinen, hierzu wäre festzustellen, daß die nationalliberalen Kriegsziele auch vom Standpunkt der Mehrheitsparteien nichts Ungeheuerliches darstellen dürften, seit, wie sicher verlautet, in bezug auf die Kriegsziele zwischen Oberster Heeresleitung und Hertlingscher Regierung volle Uebereinstimmung besteht und die nationalliberale Partei sich somit zu Kriegszielen bekennt, die vom Kanzler der Mehrheitsparteien gebilligt werden.

Es sei zuletzt noch betont, daß gar keine Anzeichen dafür vorhanden sind, die beiden Flügel der nationalliberalen Fraktion könnten fortan getrennte Wege gehen. In allen Fragen ist im wesentlichen am Dienstag eine Uebereinstimmung erzielt worden, auch wenn wir gut unterrichtet sind, in der Wahlrechtsfrage.

Es hat sich dabei herausgestellt, daß Herr von Payer über die Lage der Dinge in der preußischen Wahlrechtsfrage vorher besser zu unterrichten gewesen wäre, als er seine Stuttgarter Rede hielt. Nach den Erklärungen des Herrn Dr. Friedberg darf man nämlich voraussetzen, daß die Regierung nicht sofort zur Auflösung des Abgeordnetenhauses schreiten wird, wenn die Kommission des Herrenhauses, die weder das letzte Wort hat, noch ein treues Bild der Stimmungen im Plenum der Ersten Kammer spiegelt, das gleiche Wahlrecht ablehnen sollte. Es kommt vielmehr auf die Entschließung allein des Herrenhauses in seiner Gesamtheit an und es besteht durchaus die Hoffnung, daß diese annehmbar ausfallen wird.

Das künftige Herrenhaus.

Berlin, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) In der allgemeinen Besprechung über die Herrenhausvorlage wurde heute im Wahlrechtsausschuß des Herrenhauses allgemein der Gedanke abgelehnt, daß das Herrenhaus die Vertretung von Interessen sein sollte, und es wurde die Forderung ausgesprochen, daß man an das historisch Gewordene anknüpfen müsse, andererseits aber dem Wechsel der Zeiten Rechnung zu tragen hätte, indem man insbesondere eine stärkere Vertretung des Handels und der Industrie herbeiführen müsse. Die Frage des numerus clausus wurde besprochen, auch nach der Richtung hin, daß Berufungen aus allerhöchstem Vertrauen in einem bestimmten Mindestmaß ausgeübt werden

Die neunte Kriegsanleihe.

Berlin, 19. September 1918.

Die auslosbaren 4½prozentigen Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Wie schon mitgeteilt, werden auch bei der 9. Kriegsanleihe neben den 5prozentigen Schuldverschreibungen 4½prozentige Schatzanweisungen ausgegeben, die den Ausgabe-Bedingungen nach (Ausgabekurs, Verzinsung, Auslosung und Tilgung) mit den zu den letzten drei Kriegsanleihen aufgelegten Schatzanweisungen völlig übereinstimmen. Um auch kleineren Kapitalisten Gelegenheit zum Erwerb eines die besten Gewinnmöglichkeiten bietenden Wertpapieres zu geben, gelangen diesmal auch Stücke zu 500 ℳ zur Ausgabe, während bisher das kleinste Stück über 1000 ℳ lautete. — Der tatsächliche Zinsgenuß beträgt zunächst 4,6%, ist aber in Wirklichkeit höher, da die Aussicht besteht, daß das betreffende Kriegsanleihestück bei einer der halbjährlichen Auslosungen mit 110% — gegen einen Einzahlungskurs von 98% — zurückgezahlt wird. Später, frühestens nach dem 1. Juli 1927, kann sich dieser Auslosungsgewinn noch beträchtlich erhöhen. Zu diesem Zeitpunkt ist das Reich nämlich berechtigt, die Anleihe zum Nennwert zurückzuzahlen. Der Schatzanweisungsinhaber darf aber statt der Barrückzahlung vierprozentige Schatzanweisungen verlangen, die bei den ferneren Auslosungen mit nunmehr sogar 115 ℳ für 100 ℳ Nennwert rückzahlbar sind. Frühestens zehn Jahre nach der ersten Kündigung, also am 1. Juli 1937, kann das Reich den Zinsfuß auf 3½% herabsetzen. Als Ausgleich steigt aber der von da ab mögliche Auslosungsgewinn auf 120%. Am 1. Juli 1967 müssen sämtliche Stücke getilgt sein. Wer bei einer der Kündigungen sein Geld etwa gewinnbringender anlegen zu können glaubt, kann sich selbstverständlich das Kapital zum Nennwert (nicht Ausgabe- oder Tageskurs) zurückzahlen lassen.

Aeltere Kriegsanleihestücke (Schuldverschreibungen aller früheren Anleihen und Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Anleihe), die keine Auslosungsmöglichkeiten bieten, können bis zum doppelten Betrage der neu gezeichneten Schatz-Anweisungen umgetauscht werden.

Die günstigen Gewinnaussichten, die Verringerung der Anzahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung, ferner die gute Verzinsung werden, zumal die glücklichen Besitzer von ausgelosten Stücken stets geneigt sein werden, sich Ersatzstücke zu beschaffen, zweifellos die beste Wirkung auf den Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Entschließung, ob man Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen wählen soll, muß natürlich jeder selbst treffen. Aber gerade für denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4½% Schatzanweisungen infolge des sicheren Gewinns eine vorzügliche Kapitalsanlage. Daher sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensverwaltungen, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsanstalten, industriellen Unternehmungen usw. der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die ersten beiden Auslosungen dieses Wertpapiertyps haben übrigens schon stattgefunden. Am 1. Juli d. J. wurden bereits vier Gruppen der Schatzanweisungen mit 110% zurückgezahlt. Den Inhabern der Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe winkt die erste Auslosung ebenfalls sehr bald, nämlich im Juli nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslosungstermin, um diese neuen Schatzanweisungen denen der 6., 7. und 8. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die vierfache Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen ausgelost werden.

MARCHIVUM

mußten. Sodann wurde beschlossen, die Einzelberatung der Herrenhausvorlage einem Unterausschuß von acht Mitgliedern und die Einzelberatung des § 2 der Abgeordnetenhausvorlage einem solchen von fünf Mitgliedern zu überweisen.

Als nächster Sitzungstag für die Gesamtkommission wurde der 25. September festgesetzt.

Zur Ergänzungswahl im I. Berliner Wahlkreis.

⊡ **Berlin**, 19. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Zur Ergänzungswahl im Reichstagswahlkreis Berlin I hat der sozialdemokratische Wahlverein in einer Mitgliederversammlung gestern Stellung genommen. Sein Programm legte Stadtverordneter Genosse Hugo Heimann in einem Vortrage dar. Heimann widmete auch den unabhängigen Sozialdemokraten einige Betrachtungen. Die ganze von ihnen herbeigeführte Spaltung der Sozialdemokratie habe uns nicht dem Frieden näher gebracht, sondern ihren Einfluß geschwächt. Nach dem Vortrag, der mit starkem Beifall aufgenommen wurde, erfolgte die Aufstellung Heimanns durch einstimmigen Beschluß der Versammlung zum Kandidaten.

Eine fortschrittliche Wählerversammlung fand zugleich statt. Es sprachen vor 4—500 Personen der Reichstagsabgeordnete Wiemer, der den fortschrittlichen Kandidaten Kempner aufs wärmste empfahl, und Herr Hofrat Kempner selbst. Beide Redner wurden wiederholt durch den Ruf „Dernburg" unterbrochen.

Krieg und Volkswirtschaft.

Kundgebung gegen die Kriegswirtschaft.

Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie veranstaltet auf Veranlassung und unter Mitwirkung einer sehr großen Zahl bedeutender wirtschaftlicher Verbände am 21. September, abends 7 Uhr, in Berlin im großen Saale der Philharmonie eine Kundgebung für den sofortigen Abbau der Kriegswirtschaft nach dem Frieden und für die Freiheit der Wirtschaft. Aus allen Kreisen des deutschen Wirtschaftslebens, welche in der Rückkehr zur freien Wirtschaft die vornehmste Vorbedingung der Wiederbelebung und Entwicklung von Gewerbe, Handel und Industrie nach dem Kriege sehen, macht sich ein außerordentliches Interesse für die Kundgebung bemerkbar.

Als Redner werden sprechen: Direktor Justizrat Dr. Waldschmidt-Berlin, Reichstagsabgeordneter Kommerzienrat Stöver-Zeitz, Reichstagsabgeordneter Dr. Stubmann-Hamburg, Reichstagsabgeordneter Klempnermeister Bartschat-Königsberg i. Pr., Reichstagsabgeordneter Dr. C. Böhme-Berlin, Verbandsvorsteher Dr. Enke-Hamburg. Eintrittskarten sind bei der Zentrale des Hansa-Bundes, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 38, erhältlich. ℭ

Aufrechterhaltung der Zigarrenindustrie.

Man schreibt uns: Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Aufnahme der Rohtabakvorräte der Zigarrenfabriken können die Betriebe auf Grundlage der jetzigen Kontingentierung im Durchschnitt bis Anfang März nächsten Jahres fortgeführt werden. Da es aber erwünscht ist, daß sie bis zum Juli beschäftigt sind, um die alsdann verarbeitungsreife Inlandstabakernte dieses Jahres verarbeiten zu können, ohne inzwischen stillzuliegen, besteht die Absicht, das jetzige Kontingent vom 1. November ab auf die Hälfte herabzusetzen. Ein Beschluß hierüber, welcher der Genehmigung der Reichskommissare unterliegt, wird noch im Laufe dieses Monats gefaßt werden. Für die Heereslieferungen von Zigarren wird es alsdann auch bei einer Beschlagnahme von 75 v. H. der Kontingentsherstellung verbleiben. Der Ausfall an Zigarren für die Heereslieferungen wird durch erhöhte Zigarettenlieferungen gedeckt werden, wofür den Fabriken, die für die Heereslieferungen arbeiten, ein Zusatzkontingent an Zigarettentabak gewährt werden soll. Für die Mannschaftszigarren wird an dem bisherigen Mindestgewicht von 4½ kg für 1000 Stück festgehalten werden; bei den höheren Preislagen wird dagegen das Mindestgewicht von 5 kg auf 4½ kg herabgesetzt. Zur Prüfung der Frage, ob es sich empfiehlt, den Zigarrenfabriken zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes die Verarbeitung von Zigarettenrohtabak zu übertragen, hat die Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten einen Ausschuß von 11 Mitgliedern eingesetzt. Dieser Ausschuß soll sich auch mit der Frage beschäftigen, ob es möglich ist, den Zigarrenfabriken eine Betätigung auf anderen Gebieten zu ermöglichen. Der Ausschuß soll ferner die Frage prüfen, ob und in welcher Form die Zigarettenindustrie bei Erhalt eines größeren Verarbeitungskontingents eine Abgabe zu Gunsten der Zigarrenindustrie zu übernehmen haben würde.

Dokumente zur französischen „Kultur".

Französische Gefangenenbehandlung.

Man sollte wohl als selbstverständlich annehmen, daß Angehörige einer „zivilisierten" Nation schon nach allgemein menschlichem Empfinden Männer, die im Dienste ihres Vaterlandes bei treuer Erfüllung ihrer Pflicht die Freiheit verloren haben, als in ritterlichem Kampfe unterlegene Gegner mit Achtung oder doch wenigstens entsprechend den völkerrechtlich geltenden Grundsätzen behandeln würden. Der Verlauf dieses Krieges hat leider gezeigt, daß gerade das auf überlieferte „Ritterlichkeit" so oft pochende Volk der Franzosen diese Tugend des Anstandes und der Sittlichkeit in zahllosen Fällen gröblichst verletzt hat. Rousseau sagt einmal in seinem „Discours sur l'économie politique": „Die Tugend selbst verliert ihr Ansehen im Munde dessen, der sie nicht ausübt." Dieses Wort fällt doppelt schwer auf des großen Philosophen heutige Stammesgenossen zurück, die so viel von Menschenwürde und Menschenrechten reden und schreiben.

Die unmenschliche, jeder Gesittung und dem Völkerrechte hohnsprechende Behandlung, die den deutschen Kriegsgefangenen in französischer Gefangenschaft zuteil wurde und heute noch zuteil wird, ist eines der dunkelsten der — wie wir weiterhin noch sehen werden — an schwarzen Blättern leider so überaus reichen Geschichte der französischen Kriegführung in unserer Zeit.

Bei der Gefangennahme selbst entgehen häufig die sich Ergebenden nicht dem Tode. So möge hier als Beispiel niederträchtiger Handlungsweise französischer Soldateska auf eine Schilderung hingewiesen werden, die, wie auch die folgenden Berichte, in den amtlichen Dokumenten der „Militärischen Untersuchungsstelle für Verletzungen des Kriegsrechtes" niedergelegt ist. Ein braunschweiger Unteroffizier gibt darin eidlich zu Protokoll: „Ein aus verschiedenen Kompagnien zusammengestellter Zug Infanterie, bei dem ich mich befand, geriet zu nahe an den Feind und von unsern Truppen ab. Wir mußten uns der uns umzingelnden französischen Infanterie gefangengeben. Wir legten die Waffen ab, und unser Führer erklärte den Feinden auf französisch, daß wir uns gefangengeben. Als wir die Waffen abgelegt hatten, schossen die Franzosen aus unmittelbarer Nähe auf uns und machten den ganzen Zug nieder. Mir und einem Feldwebel gelang es, seitwärts ins Gebüsch zu kriechen. Aber hier entdeckten uns die Feinde auch. Der Feldwebel machte den Feinden nochmals auf französisch verständlich, daß wir uns ergeben wollten. Wir hatten beide die Arme hochgehoben. Aber gleich darauf wurde er durch einen Schuß in die Brust niedergestreckt. Er brach tot zusammen. Im selben Augenblick warf auch ich mich zur Erde mit dem Gesicht nach unten. Einer der Feinde trat an mich heran und trat mich in die Seite. Hierbei gab ich einen Schmerzenslaut von mir und gleich darauf erhielt ich von ihm drei Bajonettstiche in den Rücken, von denen einer ganz durch den Körper ging. Ich bin der einzige, der von dem ganzen Zuge übrig geblieben ist."

Nach der vollzogenen Gefangennahme bezw. Entwaffnung betätigen sich die „ritterlichen" französischen Soldaten häufig wie Angehörige einer Banditenbande. Entgegen dem Haager Abkommen ausgesprochenen Grundsätze der Freiheit des persönlichen Eigentums sind den Kriegsgefangenen in fast allen bekanntgewordenen Fällen persönliche Eigentumsstücke gewaltsam fortgenommen worden. Es handelt sich dabei nicht nur um Montierungsstücke, wie Helm, Achselklappen, Portepees, Gamaschen, Sporen usw., sondern auch um Geld, Uhren, Taschenmesser, Eßbestecke, Brustbeutel, Manschettenknöpfe und andere Dinge mehr. Besonders schmachvoll ist es für die Ehre des französischen Heeres, daß nicht etwa nur einfache Soldaten sich derartige Uebergriffe erlauben, sondern in zahlreichen Fällen sich selbst französische Offiziere — darunter sogar Stabsoffiziere — an solcher Beraubung beteiligten, in anderen Fällen die Handlungen ihrer Untergebenen nicht verhindert haben. So berichtet ein deutscher Stabsarzt unter Eid im Verlaufe seiner Schilderungen der ihm in französischer Gefangenschaft angetanen Schändlichkeiten folgende bezeichnende Szene, die sich beim Abtransport der Gefangenen ereignete: „Während wir in die Viehwagen verladen wurden, riß mir ein französischer Offizier die rechte Mantelachselklappe mit roher Gewalt von der Schulter, so daß das Tuch mehrere Risse bekam. Auf einer Station öffnete ein französischer Offizier die Wagentür, zog mir meine Gamaschen und Sporen aus, legte sie sich selbst an und verschwand." Ein Unterarzt gab zu Protokoll, daß gleichfalls beim Abtransport ein französischer Offizier ihm den Helm weggerissen habe: „Er erklärte, ich hätte doch die Feldmütze, da brauche ich keinen Helm; wenn er ihn nicht nehme, würde ihn ein anderer sich nehmen."

In den Transportzügen, in welchen die Gefangenen weiterbefördert wurden, bestanden in jeder Hinsicht unwürdige Zustände. Die Gefangenen wurden zu 40—50 Mann in ungereinigten Viehwagen untergebracht und verblieben dort oft tagelang fast ohne Essen und Trinken. Selbst die Verwundeten mußten auf dem unbedeckten Fußboden oder auf einer dünnen, schmutzigen Strohschüttung liegen; die Folge davon war in zahlreichen Fällen die Verschlimmerung ihres Zustandes, Eintreten von Blutvergiftungen und Starrkrampf. Auch schwere Mißhandlungen und schimpfliche Beleidigung haben die Gefangenen über sich ergehen lassen müssen. Trotz Krankheit, Schwäche und Wunden haben sie oft große Marschleistungen vollbringen müssen und sind dabei von Soldaten und Gendarmen geschlagen, getreten und mit Gewehrkolben gestoßen worden, wenn sie vor Schwäche zusammenbrachen und nicht weitermarschieren konnten. Auf dem Abtransport zur Sammelstelle wurden sie von Wachmannschaften und Bevölkerung angespien und meist in gemeinster Weise beschimpft; wiederholt sind sogar Hunde auf sie gehetzt worden. Auch hier haben französische Offiziere derartigen Brutalitäten nicht nur nicht gewehrt, sondern sich selbst daran beteiligt. Die erste Unterbringung fand zumeist in offenen, mit Stacheldraht umzäunten Pferchen statt, wo der bloße Erdboden ohne Rücksicht auf Wind und Wetter als Lagerstätte dienen mußte. Das Essen war unzureichend und häufig ungenießbar, was Krankheitsepidemien zur Folge hatte. Disziplinarstrafen von beispielloser Härte wurden verhängt. Ebenso unwürdig und trostlos waren die Verhältnisse in den Sammellagern, wo die Mannschaften in Zelten liegen mußten, die regendurchlässig waren und der Winterkälte freien Zutritt ließen. Auch hat man sich nicht gescheut, deutsche Gefangene an exponierten Orten unterzubringen; so in der Kathedrale von Reims mit der ausgesprochenen Absicht, daß die Deutschen, wenn sie die Kathedrale beschössen, ihre eigenen Verwundeten treffen sollten. Auf diese Weise sind auch tatsächlich deutsche Gefangene ums Leben gekommen oder doch verwundet worden. Auf dem etwa 1000 Meter hoch gelegenen Truppenübungsplatz Puis de Dôme bei Clermont-Ferrand ist eine größere Anzahl deutscher Gefangenen unter den ungünstigsten und unwürdigsten Verhältnissen festgehalten worden. Sie mußten in zugigen Baracken auf dem bloßen Steinboden liegen, ohne sich mit wärmenden Decken oder Mänteln gegen Nässe und Kälte schützen zu können. Zahlreiche schwer Erkrankte genossen keinerlei besondere Pflege; auch wurde der Weiterverbreitung ansteckender Krankheiten durch nichts entgegengetreten, so daß unter diesen Umständen die unglücklichen Gefangenen bei mangelhafter Ernährung und bei völligem Fehlen von Arzneimitteln dem größten Elend preisgegeben waren, besonders da die Kranken ohne Rücksicht auf ihren leidenden Zustand oft gewaltsam zur Arbeit angetrieben wurden.

Ausdrücklich hervorzuheben ist die Tatsache, daß auch die gefangenen deutschen Offiziere planmäßig schlecht behandelt wurden. Der blinde Haß des französischen „Kulturvolkes" richtete sich sogar besonders häufig gegen diese Männer, die doch in strengster Pflichterfüllung in die Hände des Feindes geraten waren, und denen jedes andere Volk unter gleichen Umständen die rechte Achtung gezollt haben würde. Sie wurden vielleicht noch unwürdiger behandelt als alle andern. In schlechten Ställen, in den elendesten Baracken untergebracht, zeigte jedermann — auch französische Offiziere — das Bestreben, sie zu erniedrigen, wo nur die Gelegenheit sich dazu bot; sie wurden grob angefahren und angeschnauzt, jede Unterhaltung mit den Mannschaften war ihnen untersagt, auch entbehrten sie der ärztlichen Hilfe ebenso wie die gemeinen Soldaten, wobei sie sogar noch mit besonders schmutzigen, erniedrigenden Arbeiten beschäftigt wurden.

Die Lage im Osten.

London, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Die „Times" erfährt aus Wladiwostok vom 13. September, daß General Sysoty alle Tschecho-Slowaken und die mit ihnen verbundenen Russen befehligt; unter ihm steht Oberst Cecin im Westen und Oberst Gaida im Osten. Die Tschecho-Slowaken sind Herren der Eisenbahnzone. Sie unterhalten Beziehungen zu der sibirischen Regierung, der der Kosakengeneral Iwanow angehört, der die Mobilisierung der 19 und 20jährigen befohlen hat. Auch drei Kosakenjahrgänge wurden aufgerufen. Durch den tschechischen Sieg bei Riachta ist die Lage am Wege nach Urga verbessert.

Wie die „Times" vom 11. September aus Peking erfährt, hat die Regierung in Peking befohlen, daß alle Kriegsgefangenen und Bolschewiki, die über die Grenze kamen, entwaffnet werden müssen.

London, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Die „Daily Mail" erfährt aus Wladiwostok vom 14. September, daß das erste direkte Telegramm aus Ufa eingetroffen ist. In diesem Telegramm teilte der frühere Minister im Kabinett Kerensky, Affsentiew, dem Befehlshaber der Alliierten mit, daß die Kosakenführer aus den Distrikten Schutsk, Astrachan, Orenburg, Semir und Tschentschensko mit den Tataren in Ufa Zusammenkunft abhielten. Die Abgeordneten der gesamtrussischen konstituierenden Versammlung, Vertreter der Städte in Sibirien und im Wolgadistrikt, ebenso wie die Regierungen vom Ural und Estland waren anwesend. Zweck der Konferenz war die Bildung einer Regierung für Rußland.

Gegen den Terror.

Kiew, 18. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) „Kiewskaja Mysl" schreibt: Am 17. September fand eine Versammlung von Mitgliedern der Reichsduma und des Reichsrates des früheren russischen Kaiserreiches statt, um die Frage zu beraten, in welcher Weise der Terror in Rußland zu bekämpfen ist. An der Beratung nahmen über 40 Politiker von der äußersten Rechten, der Rechten, Oktobristen und Kadetten teil. Den Vorsitz führte Alexis Bobrinsky. Die Versammlung beschloß, eine Protesterklärung an alle Länder Europas zu richten.

Das Zentralkomitee der ukrainischen Kooperativ-Verbände überreichte dem deutschen Botschafter Frhrn. v. Mumm einen Protest gegen die von der Sowjetregierung begangenen Greueltaten.

Skoropadski auf der Rückreise.

⊡ **Berlin**, 19. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Hetmann der Ukraine, General Skoropadski, ist, wie wir hören, auf der Reise nach Kiew begriffen.

Letzte Meldungen.

Teilweise Unterdrückung der Note in Italien.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Laut „Neuer Zürcher Zeitung" haben die italienischen Blätter die österreichische Note nur auszugsweise kurz wiedergegeben, obwohl aus den Preßkommentaren hervorgeht, daß den Redaktionen die Note im Wortlaut vorgelegen hat.

Gewalt und Vernichtung als Losung der Entente.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Sept. (Priv.-Tel., g. K.) Der „Zürcher Tagesanzeiger" berichtet: Wie erwartet, wurde die österreichische Note seitens der Entente als ein erneutes Zeichen der Schwäche und des baldigen Zusammenbruches ausgelegt, und die Alliierten peitschen jetzt ihre Völker erst recht zur letzten Kraftanstrengung auf, um den Siegespreis restlos einzuheimsen. Gewalt und Vernichtung ist heute die Losung der Entente und man wird sich dieser brutalen, von rücksichtslosem Machthunger diktierten Unversöhnlichkeit erinnern müssen, falls das Blatt auf dem Schlachtfelde sich wieder wendet und die heute so hochgespannten Eroberungsziele der Alliierten nochmals scheitern sollten. Man darf bei der gegenwärtigen Gesamtlage trotz allem nicht vergessen, daß der Krieg bisher und voraussichtlich noch lange außerhalb des Heimatgebietes der Zentralmächte geführt wird und daß deshalb Gebietsverluste auch leichter zu ertragen sind, als wenn der Gegner im eigenen Lande steht. Die Entente hat genügend Erfahrungen sammeln können, um zu wissen, welche riesige Arbeit ihrer noch harrt, wenn sie wirklich ihre wahnwitzigen Kriegszielforderungen durchsetzen will. Die unvermeidliche Ernüchterung wird nicht ausbleiben, wenn die Völker der Mittelmächte für ihre Friedensbereitschaft nichts als Hohn und Drohungen ernten und sich gegenüber diesem unversöhnlichen Vernichtungswillen wieder auf ihre Verteidigungskraft besinnen.

m. **Köln**, 19. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die „Basler Nachrichten" werden in ihrer Befürchtung einer ablehnenden Antwort der Verbandsstaaten auf die Friedensnote Burians durch ein Telegramm ihres Pariser Berichterstatters bestärkt, in dem es heißt, diese ablehnende Haltung sei auf die völlige Gewißheit der Verbandsregierungen zurückzuführen, den Zentralmächten eines Tages den Frieden vorschreiben zu können.

Erklärungen Vivianis.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 19. Sept. (Priv.-Tel., g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Paris: Viviani erklärte einigen politischen Freunden, die Linksparteien hätten Garantien verlangt, daß diesmal das feindliche Angebot in aller Form einer parlamentarischen Prüfungskommission unterbreitet werde. Die Frage der Bewilligung der Kriegskredite hänge schon wegen der Haltung der sozialistischen Mehrheit von der Art der Behandlung der österreichischen Note durch die französische Regierung ab. Das könne natürlich nicht bedeuten, daß die Regierung die Note annehmen müsse. Voraussichtlich werde ja der Kriegsrat die Antwort festlegen. Diese aber müsse in jedem Falle in Einklang stehen mit dem Willen des französischen Volkes.

Vorschlag eines Waffenstillstandes?

m. **Köln**, 19. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern: Wie die „Feuille" meldet, wurde dem Nationalrat ein Vorschlag eingereicht, sich an alle Kriegführenden zu Gunsten eines Waffenstillstandes von drei Monaten für die allgemeine Wiederwahl aller Parlamente zu wenden. Dieser Vorschlag wird im Nationalrat zur Beratung gelangen.

Demselben Blatt zufolge verhehlt man sich in gewissen diplomatischen Kreisen nicht, daß neutrale Schritte zu Gunsten des Friedens, namentlich durch die Schweiz, im gegenwärtigen Augenblick einen gewissen Erfolg haben könnten. Der Bundesrat werde aber keinesfalls irgendwelche Schritte unternehmen, bevor sich der Verband geäußert habe.

Holländische Unruhen.

Berlin, 19. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Während der gestrigen Parlamentseröffnung fanden, dem „Berl. Lokalanzeiger" zufolge, Straßenkundgebungen im Haag, in Rotterdam und in Amsterdam statt, wozu das revolutionäre Blatt „Tribune" aufgefordert hatte. Es wurden 22 Leute verhaftet, darunter auch einige Personen in Militäruniform.

(Bekanntlich ist zum ersten Male in Holland wieder eine konservative Mehrheit aus den Neuwahlen hervorgegangen.)

Berlin, 19. Sept. Das Berliner Tageblatt meldet aus dem Haag: Das holländische Jahresbudget schließt mit einem Defizit von 130 Millionen Gulden. Die außerordentlichen Ausgaben veranlaßten ein Defizit von 70 Millionen Gulden und die sog. Kriegsausgaben, namentlich die durch den Krieg veranlaßten Sonderzulagen ein Defizit von 23,5 Millionen Gulden.

✓ **Aus der Westpfalz**, 19. Sept. Gegen die Zwischenaufkäufer, die von weither die obbezeichnete Westpfalz, insbesondere die Gemarkungen Mittelbach, Hengstbach, Rimschweiler, die Hornbacher und Steinhauser Gegend heimsuchen, geht die Gendarmerie seit einigen Tagen scharf vor. An Straßenkreuzungen, wichtigen Verkehrswegen und auf den Landstraßen sind die Feldgendarmen postiert, die alle Hände voll zu tun haben, um die Hauptschmuggler zu erwischen. Dabei werden leider auch vielfach ärmere Leute betroffen, die ihren halben Zentner Weißkohl für teures Geld von weither geschleppt haben. Wie bei dem sonstigen Hamstergut sind auch von den Zwetschen viele für ins Preußische bestimmt. Die Höchstpreise werden allerthalben bei weitem überschritten, oft um ein Vielfaches. Die Ernte ist überall recht ergiebig.

m. **Köln**, 19. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Gestern wurden wieder einige Bäcker gezwungen, Brot ohne Brotmarken zu verkaufen. Da die Stimmung in den gefährlichsten Vierteln sich verschlimmert habe, wird in den Garnisonen kein Urlaub erteilt.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Oeffentliche Versammlung der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer.

Im „Modensteiner" fand gestern Abend eine vom Bezirksverein Mannheim des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehemal. Kriegsteilnehmer einberufene öffentliche Versammlung statt, die überaus stark besucht war. Der Bundessekretär des Reichsbundes, Herr Kohlmann-Berlin, hielt nach kurzen Einleitungsworten des hiesigen Vorsitzenden, Herrn Kürschner, ein über zweistündiges Referat, das die ganze Materie in klarer und erschöpfender Weise behandelte. Der Redner ging davon aus, daß das Auftreten der Kriegsbeschädigten als einer Massenerscheinung eine soziale Aufgabe von größter Tragweite aufgeworfen habe. Das Ziel aller Kriegsbeschädigtenfürsorge müsse es sein, die in ihrer Arbeitskraft geschwächten Kriegsteilnehmer vor Not und sozialem Abstieg zu bewahren und ihnen die Möglichkeit zu eröffnen, trotz der erlittenen Beschädigung am sozialen und kulturellen Aufstieg des Volkes teilzunehmen. Eines der Hauptmittel zur Erreichung dieses Zieles, führte der Redner aus, ist eine angemessene und würdige gesetzliche Versorgung der Beschädigten. Das Mannschaftsversorgungsgesetz von 1906 ist reformbedürftig an Haupt und Gliedern. Es ist sozial ungerecht, die Versorgung vom Dienstgrad abhängig zu machen, das schafft Härten, die auch die Zusatzrenten nicht beseitigen können. Es muß ein möglichst vollkommener Ersatz des entstandenen wirtschaftlichen Schadens durch Ermittlung eines Durchschnittsarbeitseinkommens erstrebt werden. Der Unterschied zwischen Kriegs- und Friedensbeschädigung ist zu beseitigen. Entlassungen ohne Versorgung sollten nicht eintreten, wenn die Erwerbsbeschränkung bei der Entlassung größer ist als beim Eintritt in den Dienst. Bei der Entscheidung über Erwerbsbeschränkung sollten Berufskameraden hinzugezogen werden. Die Behandlung Kriegsbeschädigter ist strenger zu individualisieren, die Zwangsbehandlung ist zu beseitigen. Der gesetzliche Anspruch auf Verstümmelungszulagen sollte auch auf innere Krankheiten ausgedehnt werden. Neben der Reform der Mannschaftsversorgung ist eine solche der Hinterbliebenenversorgung anzustreben und hierbei besonders die Beseitigung der das Recht auf Hinterbliebenenversorgung beschränkenden Fristen zu fordern. Bei Ausübung der medizinischen Fürsorge sei jeder Operationszwang zu verwerfen und die Ausstattung der Beschädigten mit künstlichen Gliedern, orthopädischen Schuhen usw. nach dem fortgeschrittensten Stande der Technik sicherzustellen. Bei Wiedereinweisung ins Lazarett ist der Familie ausreichende Unterstützung zu gewähren. Die Rentenkürzung der im öffentlichen Dienst Beschäftigten muß verschwinden.

Zur Beteiligung der Sozialversicherung übergehend, bedauert der Redner die neuerdings in Uebung gekommene engherzige Auslegung des Invaliditätsbegriffs der Reichsversicherungsordnung. Die Arbeitsvermittlung der Fürsorge muß mehr Rücksicht auf die Lohnverhältnisse nehmen, die Verwundetenschulen dürfen nicht zu Filialen der Kriegsindustrie herabgedrückt werden. Der Einstellungszwang zugunsten der Kriegsbeschädigten wird kommen müssen. Gegen die Anrechnung der Rente auf den Lohn sind gleichfalls gesetzliche Sicherungen zu schaffen. Die Organisationen der Kriegsfürsorge sollten auf reichsgesetzlicher Grundlage gestellt werden. Schließlich ging der Redner noch auf eine Reihe besonderer Fragen der Kriegsfürsorge ein, an deren Spitze er die Wohnungsfrage stellte. Sie bedeute eine ernste Zukunftsfrage unseres Volkes, wenn dem Terrain- und Bodenspekulantentum nicht durch ein Reichswohnungsgesetz, das eine rasche und kühne Initiative aller gemeinnützigen Wohnungsfürsorge ermöglichte, Einhalt geboten werde. Den Kriegsbeschädigten- und Kriegsteilnehmerorganisationen müsse ein Mitbestimmungsrecht bei der Verwaltung und Verteilung der für die Kriegsfürsorge durch öffentliche Sammlungen aufgebrachten großen Fonds eingeräumt werden. Energischer Protest sei dagegen einzulegen, daß einer dieser Fonds, nämlich der Reichskriegerdank, dem Deutschen Ritterhäuserbund in die Hände gespielt werden soll unter Ausschluß aller übrigen Organisationen. Die Ausführungen des Redners schlossen mit der Betonung des parteipolitisch und religiös neutralen Charakters des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer und der Aufforderung, ihm beizutreten. Sowohl für Kriegsbeschädigte als auch für Kriegsteilnehmer bestehe ein großer Kampfer sozialpolitischer Fragen, der ihren Zusammenschluß zu einer unbedingten Notwendigkeit mache. — Dem Vortragenden, der oft von Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde, wurde warmer Dank. pp.

Der badisch-hessische Obstgrenzverkehr,

der diesmal durch den ungeheuren Andrang von Mannheim und Ludwigshafen her eine ganz außerordentliche Ausdehnung annahm, beginnt, so wird uns aus dem Odenwald geschrieben, bereits wieder abzuebben. Man kann daher sagen, daß die Hochflut des Fremdenverkehrs im Weschnitztale für dieses Jahr vorüber ist. Es muß indessen festgestellt werden, daß eine Verkehrswoche wie die zurückliegende sogar in Friedenszeiten auf der Odenwaldbahn zu den größten Seltenheiten gehörte, sind doch während der drei Tage des Hauptverkehrs an den Schaltern des Weinheimer Personenbahnhofes zusammen 9600 Fahrkarten bloß für die Odenwaldstationen gelöst worden. Davon entfallen auf den einzigen Odenwaldfrühzug am letzten Sonntag 1600 Fahrkarten. Mit den normalen Verkehrsmitteln wäre dieser Riesenverkehr gar nicht zu bewältigen gewesen, wenn nicht die Weinheimer Eisenbahnverwaltung mit großer Umsicht durch Einlegen von Extrazügen an den kritischen Verkehrszeiten die ziemlich glatte Abwickelung der Beförderung ermöglicht hätte. An und für sich ist es erstaunlich, daß bei einer doch nur mittelmäßigen Obsternte eine solche gewaltige Ausbeute an Aepfeln in den Ortschaften des Weschnitztales aufzutreiben war. Aber man muß sich erinnern, daß ehedem das Obst, insbesondere die Aepfel, in ganzen Waggonladungen aus Hessen versandt worden sind, während diesmal infolge des hessischen Obstausfuhrverbotes im Eisenbahngüterverkehr kein Obst angenommen wurde. Infolgedessen waren die Verbraucher darauf angewiesen, im nachbarlichen Grenzverkehre sich Seitens der Grenzkontrollbeamten ist zumeist nachsichtig darüber hinweggesehen worden, wenn dieser oder jener mehr Aepfel mit sich schleppte, als es nach dem zulässigen Mindestmaße statthaft war. Es wäre aber auch gar nicht möglich gewesen, gegenüber einem solchen Massenandrange eine strenge Kontrolle durchzuführen, sind doch die Mannheimer Hausfrauen zum Teil sogar zu Fuße vom Weinheimer Bahnhofe aus in ganzen Prozessionen über Birkenau in kleinen Mengen ihren Bedarf an Ort und Stelle zu decken, nach dem Odenwalde gepilgert. Die hessischen Grenzbehörden haben unter diesen Umständen das klügste getan, was nach Lage der Dinge zu tun war, indem sie im großen und ganzen diesen ganzen Aepfelversand stillschweigend duldeten. Das Obstausfuhrverbot, das in Hessen besteht, ist dadurch allerdings in diesem Jahre illusorisch gewesen. Wenn es überhaupt nicht erlassen worden wäre, so würde die Gütereisenbahn durch die Bahnverfrachtung des Obstes erhebliche Einnahmen gehabt haben, die gänzlich wegfielen, weil eben die Bahn keine Frachtstücke mit Obst annehmen durfte. Vom grünen Tische aus gesehen, war ja das hessische Obstausfuhrverbot an sich begründet, aber die Bedürfnisse der Praxis erwiesen sich diesmal stärker als alle Theorie. Vielleicht könnte man hieraus für die Folge auch für andere Gebiete des Verordnungswesens eine brauchbare Lehre ziehen.

ƒ **Schutz der Interessen der Reichsdeutschen „aus Feindesland".** Man schreibt uns: So dankenswert es war und ist, daß das Rote Kreuz und der Verein für das Deutschtum im Ausland sich der heimkehrenden Auslanddeutschen, zumal der internierten gewesenen, hilfreich und beratend annimmt und daß mit einem Gesetz vom 1. November 1917 das Deutsche Reich die Fürsorge für mittellos heimgekehrte Auslanddeutsche in die rechten Wege leitete, so notwendig war doch von Anfang an ein Zusammenschluß dieser Flüchtlinge zur Vertretung ihrer eigenen Interessen. Schon im ersten Kriegsjahr haben sich in Berlin Ausschüsse gebildet, welche die Angelegenheiten der aus Feindesland Heimgekehrten in die Hand nehmen wollten, und neuerdings ist es in Südwestdeutschland die in Frankfurt a. M. im November 1917 ins Leben getretene „Vereinigung zum Schutz der Interessen der Reichsdeutschen aus Feindesland" (Zeil 114), welche die Auslanddeutschen in der Provinz Hessen-Nassau, den Großherzogtümern Baden und Hessen, den Reichslanden und in der Schweiz zu sammeln sich bemüht. Für das nördliche Baden hat der Vorstand der Hilfsstelle für heimkehrende Auslanddeutsche in Mannheim, Pfarrer Wettstein (früher in Monaco), die Vertretung der Flüchtlingsvereinigung übernommen. Alle Auslanddeutsche, die im nördlichen Baden wohnen, werden gebeten, ihre Adressen umgehend der Hilfsstelle für heimkehrende Auslanddeutsche in Mannheim, N 2, 11, Zimmer 6 „für die Flüchtlingsvereinigung" mitzuteilen.

h. **Kommunalsteuervorrecht hinsichtlich der Militär-, Witwen- und Waisenpensionen.** Nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts (9. Senat) vom 4. Juni 1918 steht das Steuervorrecht nach der preußischen Verordnung vom 23. September 1867 (Gesetzsammlung S. 1648) auch den Militärpersonen des Beurlaubtenstandes hinsichtlich ihrer aus Staatsfonds oder aus sonstigen öffentlichen Kassen zahlbaren Pensionen und laufenden Unterstützungen zu. Soweit der Betrag solcher Bezüge jährlich 750 Mark nicht erreicht, tritt Befreiung von allen direkten Kommunalauflagen, andernfalls Veranlagung nur mit dem halben Betrage ein. Jedoch sind die Verstümmelungszulage, die Kriegszulage und die Alterszulage von allen Steuern und öffentlichen Abgaben befreit. Die Witwen und Waisen der Militärpersonen des Friedens- und Beurlaubtenstandes sind hinsichtlich ihrer aus Staatsfonds oder aus einer öffentlichen Versorgungskasse zahlbaren Pensionen und laufenden Unterstützungen stets von allen direkten Kommunalauflagen befreit. Nach der Bundespräsidialverordnung vom 22. Dezember 1868 (Bundesgesetzblatt S. 571) gelten obige Bestimmungen im ganzen Gebiet des ehemaligen Norddeutschen Bundes. Sie fanden auch auf den einberufenen Landsturm Anwendung.

ƒ **Vortragsabend.** Wir verweisen nochmals auf den heute Abend in der Handelshochschule stattfindenden Vortrag des Herrn von Schulze-Gaevernitz über Mitteleuropa und Weltwirtschaft."

* **Der Rheinwasserstand** hat sich in den letzten Tagen infolge der regnerischen Witterung für die Schiffahrt sehr günstig gestaltet. In Mainz ist er in den letzten 24 Stunden um 1,10 Meter in die Höhe gegangen, sodaß gestern eine Pegelhöhe von 1,76 Meter erreicht wurde. Selten noch wurde bei den Hochwassermessungen ein solch rasches Steigen des Rheinwasserstandes beobachtet, wie diesmal. Zwei Ursachen haben den raschen Umschwung in den Wasserverhältnissen des Rheins bewirkt. Einmal sind es die gewaltigen Gewitterregen, die im ganzen Ober- und Mittelrheingebiet riesige Regenmengen den Flüssen zuführten, dann aber macht sich jetzt auch seit Eintritt der nachsommerlichen Hitze die Schneeschmelze in den Alpen, wo vielfach schon Neuschnee gefallen war, wieder weit stärker bemerkbar wie bisher. Seit wenigen Tagen hat sich das Verkehrsbild auf dem Rheinstrom wie mit einem Schlage ganz bedeutend geändert. Während man vor einer Woche noch bei einem Tiefwasserstand von etwa 0,40 Meter nur selten einen Schleppzug mit recht hoch gehenden (nur halb beladenen) Schiffen verkehren sah, rauscht jetzt Schleppzug hinter Schleppzug, alle mit mächtigen Kähnen tief beladen im Anhang, den hochgehenden Strom hinauf und hinab. Wie der Rhein, so führen auch Main und Neckar steigendes Wasser.

ƒ **Der Verein Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen** erinnert daran, daß durch eine Bekanntmachung vom 1. Februar ab bis zum 31. Dezember 1918 den Empfängern einer reichsgesetzlichen Invalidenrente eine monatliche Zulage von Mark 8.— gewährt wird, Empfängern einer Witwen- oder Witwerrente eine monatliche Zulage von Mark 4.—. Rat u. Auskunft hierüber erteilen die diensttuenden Frauen der Rechtsschutzstelle: Montags, Donnerstags und Freitags jeweils von 5—7 Uhr im Alten Rathaus, Zimmer Nr. 12.

ƒ **Liefert die Küchenabfälle ab!** Der Sammel- und Hefferdienst der Mannheimer Abfall-Verwertung ersucht uns um Aufnahme folgender Bitte: An alle Haushaltungen und Sammler ergeht die dringende Bitte, möglichst sorgfältig alle Küchenabfälle zu sammeln und an unsere Annahmestellen, die ab morgen von ½4—½6 Uhr geöffnet sind, zu bringen. Die Futternot ist groß! Helft den Kleintierhaltern ihr Vieh durchbringen!

Vereinsnachrichten.

ƒ **Der Bayerische Hilfsverein Mannheim** hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal N 3, 14 seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorstandsbericht brachte bei M. 653.22 Einnahmen und M. 562.46 Ausgaben eine Zunahme des Vereinsvermögens um M. 90.76, das sich jetzt auf M. 606.95 beziffert. An Unterstützungen wurden M. 355 ausbezahlt. Mitgliederstand 110, wovon 29 Kriegsteilnehmer. Der bisherige Vorstand wurde nahezu vollständig wiedergewählt. Mit der Versammlung verbunden war die Ehrung der Mitglieder L. Döblinger, A. Obermaier und Mich. Schuhmacher für 25jährige Vereinszugehörigkeit, wovon der letztere jedoch tags zuvor verstorben war.

Vergnügungen.

ƒ **Hilfsverein Deutscher Frauen, Zweigstelle Mannheim, N 7, 1.** Zum Besten der Kriegerkinder findet am Sonntag, 22. September, abends 7 Uhr, im großen Saale der „Liedertafel", K 2, 32, ein „Heiterer Abend" statt. Das reichhaltige Programm enthält u. a. die Uraufführung des von einem Jungmannheimer stammenden Singspieles „Künstlerblut". (Siehe Anzeige.)

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
19. Sept. Donnerstag	3. Vorstellung im Abonnem. A Mittlere Preise	Neu einstudiert! Die Räuber Anfang 7 Uhr	
20. Sept. Freitag	4. Vorstellung im Abonnem. D Mittlere Preise	Der fliegende Holländer Anfang 7 Uhr	1. Einheitsvorstellung Die bessere Hälfte Anfang 8 Uhr
21. Sept. Samstag	Aus. Abonnem. Mittlere Preise	Das Dreimädlerhaus Anfang 7 Uhr	
22. Sept. Sonntag	4. Vorstellung im Abonnem. A Hohe Preise	Fidelio Anfang 6 Uhr	Meine Frau die Hofschauspielerin Anfang 8 Uhr

Stimmen aus dem Publikum.

Die ausgestellten Kartoffelbescheinigungen über den Bezug der Kartoffeln direkt vom Erzeuger

sollen laut Vorschrift des Städt. Lebensmittelamtes bis Ende September, mit der Ausfuhrgenehmigung des betr. Bezirks versehen, abgegeben werden. Da die Kartoffelernte jedoch noch nicht überall begonnen und die meisten Bauern heute noch nicht übersehen können, über welches Quantum sie verfügen, ist es vielen, die ihre Kartoffeln direkt beziehen möchten, unmöglich, bis Ende September den Schein abzugeben. Es dürfte sich daher wohl empfehlen, daß das Städt. Lebensmittelamt den Termin für die Ablieferung der Scheine etwas hinausschiebt, vielleicht bis Mitte Oktober. Bis dahin dürfte wohl jeder Landwirt feststellen können, welches Quantum er abgeben kann. X.

Aus Ludwigshafen.

* Das Kanalisationsprojekt der Stadt Ludwigshafen wird wie mitgeteilt, von der Stadt Worms nicht gebilligt. Der Oberbürgermeister von Worms, Köhler, eröffnete die letzte Sitzung der Stadtverordneten mit folgender Mitteilung: Die Stadt Ludwigshafen hat einen Plan zur Neukanalisation der Stadt ausgearbeitet, der die Einführung der Schwemmkanalisation vorsieht. Danach sollen die Fäkalien der Stadt oberhalb der Badischen Anilin- und Sodafabrik, nachdem sie nur maschinell gereinigt sind, in den Rhein geleitet werden. Die Fabrikwässer, die von der Stadt Worms schon lange als eine ständige Belästigung empfunden werden, sind in diese Reinigung nicht mit einbezogen. Die Pläne, die beim Bezirksamt Ludwigshafen auf drei Wochen auslagen, sind vom Stadtbauamt Worms besichtigt worden, und danach hat die Stadtverwaltung förmlichen Protest beim Bezirksamt Ludwigshafen eingelegt und auch Bericht an das Großh. Kreisamt Worms erstattet. Es liegt auf der Hand, daß die Verschmutzung des Rheins von Ludwigshafen her unsere Interessen sehr bedroht. Die Versorgung der Stadt durch das Grundwasserwerk erfolgt nur durch ein Rohr; kommt dieses durch eine Beschädigung der Brücke außer Betrieb, so sind wir auf das Rheinwasserwerk angewiesen. Für Worms und die Rheingemeinden steht außerordentlich viel auf dem Spiel, wenn Ludwigshafen seine sämtlichen Schmutzabwässer, ungenügend gereinigt, in den Rhein leiten darf. Es darf auf die strengsten Vorschriften

---

Clausewitz und Napoleon über den Verteidigungskrieg.

Es ist in letzter Zeit von unsern großen Heerführern wieder betont worden, daß wir einen Verteidigungskrieg führen und daß die Maßnahmen unserer Obersten Heeresleitung aus dieser Kampfart zu erklären sind. Der Begriff des Verteidigungskrieges ist in der Strategie viel erörtert und genau festgelegt. Besonders der Klassiker unter den strategischen Schriftstellern, Clausewitz, hat sich damit eingehend in seinem berühmten Werk „Vom Kriege" beschäftigt und den jetzt wieder viel genannten Satz aufgestellt, daß die Verteidigungsform die stärkere im Kriege ist. „Wer die Sache gründlich durchdenkt," sagt er nach einer längeren Erörterung der Begriffe Angriff und Verteidigung, „wird sich sagen, daß die Angriffsform die schwächere und die Verteidigungsform die stärkere im Kriege ist." Und an einer andern Stelle betont er: „Die verteidigende Form des Kriegführens ist an sich stärker als die angreifende." „Die Verteidigung hat ihre Stärken und Schwächen," führt er aus, sind die ersteren auch nicht unüberwindlich, so kosten sie doch einen unverhältnismäßig hohen Preis." Die Ziele des Verteidigungskrieges umschreibt Clausewitz in ganz ähnlicher Form wie Hindenburg und Ludendorff: „In dem Verteidigungskriege muß ebenso gut wie im Angriffskriege ein großer Zweck verfolgt werden. Dieser kann kein anderer sein, als die feindliche Armee aufzureiben, sei es durch die Schlacht oder dadurch, daß man ihr ihre Subsistenz bis aufs äußerste erschwert, sie dadurch in eine schlechte Verfassung bringt und zum Rückzug nötigt, wobei sie notwendig großen Verlusten ausgesetzt sein muß. Der Verteidigungskrieg besteht also nicht in einem müßigen Abwarten der Begebenheiten; abwarten darf man nur, wenn man sichtbaren und entscheidenden Nutzen davon hat." Nach Clausewitz muß der Verteidiger gerüstet sein, wenn ihm der richtige Zeitpunkt gekommen scheint, zum Angriff überzugehen. „Ein schneller kräftiger Uebergang zum Angriff — das blitzende Vergeltungsschwert — ist der glänzendste Punkt der Verteidigung." Deshalb sagt Clausewitz an einer andern Stelle: „Der Begriff der Verteidigung ist das Abwehren eines Stoßes, ihr Merkmal das Abwarten dieses Stoßes. Die verteidigende Form des Kriegführens ist aber kein unmittelbares Schild, sondern ein Schild gebildet durch geschickte Streiche." Das offensive Moment des Verteidigungskrieges hat auch Napoleon immer wieder betont. „Der Defensivkrieg schließt den Angriff nicht aus, ebensowenig wie der Offensivkrieg die Verteidigung," sagt er. „Weder ein Fluß noch irgendeine Linie können verteidigt werden, ohne daß man dabei offensive Punkte hat. Denn wenn man nichts getan hat, als sich zu verteidigen, hat man sich Gefahren ausgesetzt, ohne irgendetwas zu erreichen. Wenn man indessen die Verteidigung mit einer offensiven Bewegung verbinden kann, so setzt man den Feind größeren Gefahren aus, als er das angegriffene Heer." Eine knappe Schlußfolgerung aus allen diesen Erörterungen über den Verteidigungskrieg zieht ein späterer Theoretiker, von Decker, mit den Worten: „Das höchste Gesetz der Kriegskunst heißt: Fasse den Feind immer da, wo es ihm am wehesten tut, und kannst du es nicht, so sei der Klügere und gib nach, doch nur auf Augenblicke. Also: Fassen! — Nachgeben, Schlagen! — Manövrieren! Nur Manövrieren — um zu schlagen! Nie schlagen — um zu manövrieren!"

Theater und Literatur.

Singspieltheater des 14. A.-K.

Das stellv. Gen.-Kommando des 14. A.-K. hat ein Singspieltheater gegründet mit dem Zweck, durch Aufführung guter Singspiele und Operetten einem weiten Kreis Anregung und Unterhaltung zu bieten, insbesondere an denjenigen Orten Badens, wo sich ein Theaterbesuch für die Bevölkerung nur durch Wandertheater ermöglichen läßt. Sehr gute Kräfte sind für das neugegründete Unternehmen gewonnen worden. In verschiedenen Orten Badens hat das Singspieltheater schon mit starkem Beifall aufgenommene Vorstellungen gegeben.

„Semiramis" von Stefan Marcus,

eine Tragödie in fünf Aufzügen wurde von Direktor Leopold Sachse für das Stadttheater in Halle zur Uraufführung erworben. Die Buchausgabe ist im Verlag Georg Müller erschienen.

„Millionäre",

ein Lustspiel von Julius Wilhelm, das eine Dramatisierung des bekannten Romans von Artur Landsberger darstellt, gelangt durch den Verlag Max Pfeffer in Wien demnächst zum Versand an die Bühnen.

Erich Wolfgang Korngold

hat eine Musik zu Shakespeares „Was ihr wollt" geschrieben, die mit dem neuinszenierten Lustspiel auf der neuen Volksbühne in Wien vor Direktor Dr. Rundt im September zur ersten Aufführung gebracht werden wird.

„Die drei Kinder".

Roman von Hermann Sinsheimer (Hyperion-Verlag, Berlin SW. 61). Die psychologisch stark gegebene und trotzdem blumenhaft zart anmutende Schilderung einer Kinderfreundschaft ist der Ausgangspunkt zu der ebenso klug angelegten wie glänzend durchgeführten Zeichnung dreier innig zusammengehöriger Menschenschicksale.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterkultur-Verband.

Frau Hedwig Zeiß-Gasny, Frankfurt a. M., die am Mittwoch, den 25. September, abends 8 Uhr, im Versammlungssaal des Rosengarten die schönsten Briefe der Frau Rat Goethe vorlesen und auf diese Weise die Mutter Goethes in ihren heiteren und trüben Erlebnissen den Hörern nahe bringen wird, hat diesen Abend bereits in Dresden, Hamburg und anderen Städten mit größtem Erfolg veranstaltet.

Der Konzert-Verein Mannheim

hat es sich zur Aufgabe gemacht, seinen Mitgliedern und Gönnern im Laufe des Winters 4 Kammermusik-Abende zu bieten. Für die kommende Konzertzeit sind Instrumental-Quartette 1. Ranges verpflichtet. Die Klingler-Vereinigung hat sich im Konzertverein, ebenso wie das Wendling-Quartett, einen Stammsitz erspielt. Letzteres wird uns unter Heranziehung eines Stuttgarter Kollegen, mit einem Quintett-Abend aufwarten. Als Neuerscheinung darf das Fiedemann-Quartett hier begrüßt werden, das unstreitig zu den an erster Stelle zu nennenden Kammermusikvereinigungen gehört. Ganz besonderen Reiz dürfte die Mitwirkung des Möllendorff-Quartetts ausüben. Die Damen Dora v. Möllendorff, Hilde Elgers, Dora Hamann und Lore Winkler haben sich seit Jahren im Berliner Musikleben eine feste ehrenvolle Position errungen. Die Allgemeine Musikzeitung schrieb im Januar ds. Js.: „Diese sympathische Vereinigung kann es heute getrost mit den ebenfalls um den Lorbeer ringenden männlichen Genossen aufnehmen."

Heiterer Abend — Albert Walter.

Albert Walter, dessen „Pfälzer Abend" noch in bester Erinnerung steht, gibt am Mittwoch, den 2. Oktober, im Versammlungssaal des Rosengarten einen „Heiteren Abend". (Bekanntlich ist Albert Walter für die kommende Spielzeit dem Heidelberger Stadttheater als jugendlicher Komiker verpflichtet.)

Der Mannheimer Maler J. Beringer

fand mit einer Ausstellung von 15 Werken im Bad. Kunstverein zu Karlsruhe eine sehr gute Aufnahme. Das „Karlsruher Tagblatt" schreibt: Farbig gut und von einer wohltuenden Charakterheit sind die Stücke von J. Beringer-Mannheim.

MARCHIVUM

hingewiesen werden, die der Stadt Offenbach für die Ableitung ihrer Abwässer in den Main auferlegt worden sind. Die k. biologische Versuchsanstalt in München hat sich außerstande erklärt, das Ludwigshafener Vorhaben zu billigen, weil eine nicht genügende Reinigung der Abwässer erfolge. Das Gr. Ministerium des Innern hat an das Staatsministerium berichtet, daß die Einwendungen der Stadt Worms gegen den Ludwigshafener Plan gerechtfertigt seien. Das Reichsgesundheitsamt stehe auf dem Standpunkt, daß eine Stadt, die von der Flußwasser- zur Grundwasserversorgung übergegangen sei, auch wieder in der Lage sein müsse, zum Flußwasser zurückzukehren. Die Fabrikwässer von Ludwigshafen seien die Ursachen lebhafter Klage über eine unerträgliche Verunreinigung des Rheins bis unterhalb Worms. Das Großh. Ministerium stellt anheim, bei der bayerischen Regierung u. beim Reichskanzler vorstellig zu werden.

Kommunales.

× **Waldshut**, 17. Sept. Der Bürgerausschuß hat sich in seiner letzten Sitzung einmütig dahin ausgesprochen, der Gemeinderat möge die Verhandlungen mit dem Unterrichtsministerium über den Ausbau des hiesigen Realprogymnasiums zu einer neunklassigen Vollsanstalt wieder aufnehmen und die baldige Erweiterung der Anstalt mit allem Nachdruck betreiben.

√ **Zweibrücken**, 18. Sept. Eine Ausbesserungswerkstätte für Schuhwerk hat die Stadtverwaltung nach dem Vorbild anderer Städte seit dieser Woche ins Leben gerufen, die für die werktätige oder minderbemittelte Bevölkerung das Ausbessern von Schuhwerk besorgt. Dreimal wöchentlich werden Aufträge entgegengenommen, das nötige Leder wird von der Stadt gestellt. Die abgeholten Schuhe müssen bar bezahlt werden. Armen kann die Bezahlung auf Grund entsprechender Bescheinigung erlassen werden. Leiter der Werkstätte ist Schuhmachermeister Krehmann, die nach und nach 5—6 Arbeiter, je nach Bedarf, beschäftigen soll. Unternehmer der gemeinnützigen Werkstätte ist der Kommunalverband-Stadt.

* **Dresden**, 16. Sept. Die Stadt läßt jetzt ermitteln, in welchem Umfange sich in ihrem Bereich leerstehende Räume irgendwelcher Art zum Einbau von Kleinwohnungen eignen. Bisher ist festgestellt, daß durch solchen Einbau 300 Notstandswohnungen geschaffen werden können, die nicht nur in gesundheitlicher Beziehung sich besser als Barackenbauten eignen, sondern auch wohlfeiler sind. Rat und Stadtverordnete haben vorläufig 400 000 Mk. für derartige Einbauten bewilligt; das ist jedoch nur ein geringer Teil der ausgedehnten städtischen Wohnungsfürsorge, die, wie Oberbürgermeister Blüher ankündigte, auch durch eine zweckentsprechende städtische Bodenpolitik gestützt werden soll.

Aus dem Großherzogtum.

Y **Bruchsal**, 17. Sept. Der Heizer eines Personenzuges, der am Sonntag Vormittag aus der Richtung von Graben hier eintraf, lehnte sich während der Fahrt aus der Lokomotive, um nach einem Schaden an der Maschine zu sehen. Dabei stieß er mit dem Kopf so heftig gegen einen Semaphor, daß er schwere Verletzungen erlitt.

× **Bretten**, 17. Sept. Der Verein für innere Mission hat für sein hiesiges Mädchenheim den bei Knittlingen gelegenen Störrhof, zu welchem 40 Morgen Güter gehören, zum Preise von 75 000 M. erworben.

)(**Graben** (Amt Karlsruhe), 17. Septbr. Am Montag Abend brannte die Scheuer und ein Schopf des im Felde stehenden Landwirts Ludwig Scholl nieder. An der gleichen Stelle ist bereits früher eine Scheuer abgebrannt.

× **Lahr**, 17. Sept. Der Preis für Ferkel, der eine zeitlang eine schwindelnde Höhe erreicht hatte, scheint wieder herunterzugehen. Auf dem letzten Schweinemarkt wurden wenigstens 40 bis 60 Mk. für das Stück bezahlt.

)(**Villingen**, 15. Sept. Der Verband der Oberbadischen Kreditgenossenschaften hielt hier seinen 51. Verbandstag ab. Die Leitung hatte Verbandsdirektor Schleicher-Villingen. Erschienen waren 127 Vertreter der dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften. Nach dem Geschäftsbericht umfaßt der Verband 27 701 Mitglieder in 40 Genossenschaften, deren Stammguthaben 12 846 000 Mk. betragen. Der Reservefonds beläuft sich auf 6 486 600 Mk., der Gesamtumsatz auf 1 817 917 Mk. Besonderes Interesse fanden die Vorträge des Anwaltes des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes, Justizrat Prof. Dr. Crüger-Berlin über „Kreditgenossenschaften und Uebergangswirtschaft", des Bankdirektors Malz von der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. über „Bargeldloser Verkehr und die Genossenschaften" und des Bankdirektors Sepp, Freiburger Gewerbebank: „Geldumsatzsteuer und die Genossenschaften". Bei den Wahlen erfolgte die Wiederwahl Schleichers zum Verbandsdirektor und der Bankdirektoren Sepp von Freiburg und Sturm aus Lörrach zu seinen Stellvertretern und des Verbandskassiers Minich-Villingen.

* **Ueberlingen**, 16. Sept. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten Samstag Vormittag in der Franziskanerkirche die Eheleute Beurer. Beide sind trotz ihrem hohen Alter von 81 (Mann) und 82 Jahren (Frau) körperlich und geistig sehr rüstig. Nicht bloß eine stattliche Anzahl Verwandter, sondern auch viele Einwohner beteiligten sich an dem Jubelfeste.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Nierstein**, 18. Sept. In der letzten Samstag Nacht führten vier Burschen auf den etwas abseits von hier am Rheine gelegenen „Platienhof", der von dem fiskalischen Wiesenwärter Schmitt bewohnt wird, einen Ueberfall aus, um aus dem Anwesen einige Stücke Rindvieh zu stehlen. Auf ein Geräusch hin trat der Besitzer Schmitt, nichts Gutes ahnend, mit seiner Jagdflinte bewaffnet, in den dunklen Hof hinaus. Da kam ein Fremder mit dem Rufe auf ihn zu: „Nicht schießen! Ich bin kein Einbrecher, sondern suche nur ein Unterkommen." Als Schmitt näher hinzutrat, packte ihn von hinten her ein zweiter Mann. Im Verein mit dem ersteren, der jetzt hinzusprang, riß er den sich kräftig wehrenden Beamten zu Boden. Aber vielleicht hätte Schmitt die beiden Diebe von sich abwehren können, wenn nicht plötzlich zwei weitere Burschen hinzugesprungen wären, die sich auf ihn warfen. Die vier Räuber überwältigten den kräftigen Mann und verletzten ihn durch einen Hieb über die Schädeldecke lebensgefährlich. Da bei dem Ringen ein Schuß losging, der die Angehörigen des Ueberfallenen alarmierte, mußten die verwegenen Räuber das Weite suchen. Sie entkamen leider unerkannt. Ein fettes Rind hatten die Spitzbuben bereits aus dem Stalle geführt und im Freien angebunden. Der Zustand des Wiesenwärters ist bedenklich.

+ **Darmstadt**, 17. Sept. Das Jagdschloß Kranichstein, dessen großartige Gewehrsammlung, von verschiedenen unserer jagdliebenden Großherzöge herrührend, schon immer ein großer Anziehungspunkt für Jagdliebhaber war, ist nunmehr nach Neuordnung und Ergänzung der Bestände aus anderen hessischen Schlössern durch wertvolle Jagdgemälde und Gewehre von dem Großherzog zur Besichtigung freigegeben und gegen ein Eintrittsgeld, das zu Wohlfahrts- und Unterstützungszwecken bestimmt ist, vom 19. dss. Mts ab täglich zu besichtigen. — Auch die Darmstädter elektrische Straßenbahn ist nunmehr für den Güterverkehr freigegeben und wird außer Postwagen nunmehr dem Verkehr städtischer Güter dienen, insbesondere auch der Verteilung der Milch aus der städtischen Meierei am Dornheimerweg. — Der Verhaftung entzogen haben sich am Freitag zwei Schleichhändler, anscheinend auch Schwarzschlächter, auf einer oberhessischen Bahnstation. Sie brachten zwei schwere Kisten, die verschlossen waren, auf den Bahnhof, um mit dem nächsten Zuge weiterzureisen. Der anwesende Feldgendarm verlangte aber die Oeffnung der Kisten, worauf der eine der Männer rasch erklärte, er habe den Schlüssel vergessen und forteilte, während der andere zurückblieb. Als nun der erste nicht mehr kam, erklärte dieser, wahrscheinlich wisse der andere nicht, wo er den Schlüssel hingehängt habe, er wolle doch rasch einmal nachsehen. Er eilte fort und war und blieb verschwunden, mehrere Zentner Fleisch in den Händen des Gendarmen zurücklassend.

* **Frankfurt a. M.**, 16. Sept. Im Hause Römerberg 4, dem sog. „Kleinen Römer", entstand Samstag früh ein Zimmerbrand. Der Wirt Karl Heyland, der den aus den Fenstern dringenden Rauch zuerst bemerkte, drang in das Haus und rettete unter eigener Lebensgefahr aus dem verqualmten Zimmer drei kleine Kinder. Eine Weiterverbreitung des Brandes verhinderte die inzwischen eingetroffene Feuerwehr.

* **Saarbrücken**, 17. Sept. Der Unteroffizier Ruppert wollte in einem Hause am Jenneweg für einen Bekannten eine aus dem Felde mitgebrachte Handgranate zur Entladung bringen; die Handgranate explodierte und tötete den Unteroffizier auf der Stelle. Eine junge Frau nebst Kind trauern um den Tod ihres Ernährers.

Gerichtszeitung.

* **Ulm**, 16. Sept. Der bisherige Obermonteur im städtischen Elektrizitätswerk Jakob Honold ist durch Urteil der Kgl. Strafkammer Ulm am Montag wegen Diebstahls von Treibriemen und Leder, sowie wegen verschiedener Schaufensterdiebstähle zu vier Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

* **München**, 16. Sept. Wegen großer Lebensmittelschiebungen nach Norddeutschland, besonders nach Bonn, hatten sich vor dem Landgericht zu verantworten der in seiner Heimat Holland flüchtig gegangene, aus Preußen ausgewiesene und daraufhin nach München verzogene Pferdehändler Gerriet Baarslag, die Kaufmannsfrau Magdalena Wollersheim aus Bonn, und der heeresunwürdige vorbestrafte Hilfsarbeiter Joseph Weyer aus Westfalen. Die Genannten hatten in Straubing und im „Rosengarten" in München Speck, Geräuchertes, Mehl, Eier, Butter und Schmalz aufgekauft, dabei für ein Pfund Butter bis zu 10 M, für Weizenmehl 2,20 M, für Speck, wovon über drei Zentner verschoben wurden, 6,50 M, für Rauchfleisch 10 M, für ein Ei bis zu 55 Pfg. bezahlt, und die Ware um entsprechend höheren Preis teils mit der Post, teils persönlich nach Bonn gebracht. Für einen einzigen dortigen Abnehmer hatten sie für 3500 M Lebensmittel aus München fortgeschleppt. Der Handel wurde durch die Kontrolle am Bahnhof im Dezember aufgedeckt. Vom Landgericht wurden verurteilt Baarslag zu 6 Monaten Gefängnis und 4000 M Geldstrafe, Wollersheim zu 3 Monaten Gefängnis und 450 M Geldstrafe und beide zur Einziehung des Gewinnes von 2300 M; Weyer erhielt 3 Monate Gefängnis. Die damaligen Hilfsgepäckträger Joseph Spanrad und Martin Schuhmacher, die einmal durch Trinkgeld zur Umgehung der amtlichen Gepäckkontrolle sich bewegen ließen, wurden wegen eines Verbrechens der Bestechung zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 18. Sept. Abendbörse. An der Abendbörse zeigte sich stärkere Zurückhaltung. Mäßige Abschwächung zeigten vorwiegend Montanaktien, während Bankaktien fester lagen. Am Einheitsmarkt war die Kursbewegung bescheiden. Höher notierten Gasmotoren Deutz, niedriger Adlerwerke Kleyer. Im freien Verkehr trat Neigung zu Abgaben hervor. Kasseler Faßfabrik, auch Deutsche Maschinen lagen schwächer.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Pegelstation vom Rhein	14.	15.	16.	17.	18.	19.	Bemerkungen
Wildungen*)		2.53	2.21	2.03	1.87	2.00	Abends 6 Uhr
Kehl	3.83	3.39	3.17	3.02	2.87	2.78	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.51	5.37	5.08	4.77	4.57	4.40	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.83	4.72	4.49	4.12	3.85	3.82	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.36	1.72	1.89	1.53	1.35		F.-P. 12 Uhr
Kaub		2.93	2.82	2.72			Vorm. 2 Uhr.
Köln	2.00	2.63	3.06	3.06			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.45	4.60	4.39	4.04	3.76		Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.69	0.75	0.65	0.46	0.39		Vorm. 7 Uhr

+ 18°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

20. September: Kaum verändert.

21. September: Heiter, ziemlich warm.

Wichtige Mitteilung für alle Leser des „General-Anzeiger"

Alle Leser des „General-Anzeiger" erhalten gegen Einsendung des nebenstehenden Gutscheines ein Gratis-Probeheft der rühmlichst bekannten illustr. Zeitschrift „Welt und Wissen". Dieselbe bringt von ersten Schriftstellern gemeinverständliche Abhandlungen aus allen Wissenschaften. Jedes Heft enthält ca. 20 Artikel, z. B.: Der Mensch in der Pfahlbauzeit. — Wenn die Erde erzittert. — Wie erhalte ich mich jung. — Der Wille und dessen Gymnastik. — Das Leben unter Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe bei den Naturvölkern. — Der Mensch und die Geisterwelt. — Flüssige Luft. — Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter. — Verschwundene Städte in der Sahara. — Eine Fahrt im Unterseeboot usw.

Außerdem erhält jeder Abonnent **eine große illustrierte Hausbibliothek gratis** und zwar zu jedem Jahrgang **drei Werke.**

Damit jeder Leser darauf abonnieren kann ist der Preis auf nur 25 Pfg. pro Heft festgesetzt.

Gutschein für die Leser des „General-Anzeiger"

An den Verlag „Welt und Wissen" Berlin-Schöneberg, Am Park 11.

Ich bestelle hiermit ein Probeheft kostenlos

Name: _____

Ort: _____

Am 2. 9. 1918 fiel bei siegreicher Abwehr

Leutnant der Reserve

Wilhelm Oberbauer

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und Inhaber der Großh. Bad. silb. Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille.

Das Regiment verliert in ihm einen kampferprobten, tapferen Offizier und einen lieben Kameraden, dem es ein treues Andenken bewahren wird. 8a206

Im Namen des Offizierkorps eines Res.-Inf.-Regts.
v. Kunhardt, Regiments-Kommandeur.

Am 15. September entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder u. Onkel, der

Kaufmann

Robert Franke

In tiefem Schmerz:
Frieda Franke
geb. Modes.

Die Einäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen bereits in aller Stille stattgefunden. 7244a

---

Neu! Kriegs-Versicherung Neu!

mit günstigen „Phönix" Monatsraten
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Baiz, Mannheim, Friedricharing U 3, 17, Telephon 3520.

Große Versteigerung.

Mit behördlicher Genehmigung versteigere am Donnerstag, 19. Septbr., nachmittags 2½ Uhr in O 7, 20, ebener Erde:

1 amerikan. Rollschreibpult, 1 kl. Schreibtisch, 1 Empfangsgarnitur, bestehend aus: 1 Tisch, 1 Bank, 2 Sessel, 1 Schreibmaschine (Erika), 1 Tisch (3 × 1 Mtr.), 2 Tische (2½ × 1,20), 1 kleiner Tisch, Regale, 1 Wage mit Gewichten, 1 Bild, 1 Kupferpresse mit Tisch u. sonst.

M. Arnold, Auktionator, Q 3, Nr. 4. — Tel. 2265.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"

A. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim, B 6, 5 — Telephon 3385.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

Ref.

Max Lewisohn
und Frau Rosi
geb. Taborisky
geben ihre Vermählung bekannt.

Nürnberg (Tellisplatz 6), 19. Sept. 1918.

Gebrüder Neckarsulmer Strümpfe zur Schonung der Füße u. Körperformen.

Entfernung von Nerven, Haaren, Warzen und Hühnerauge - u. Fußpflege - Körpermassagen - in u. außer d. Hause.

Auskunft kostenlos — Garantie — Verschwiegenheit.

Hofpfl. Steinwand, P. 5. 13. Telephon 4413

E09c

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sich die gesetzl. gesch. ärztl. anerk.

Braunolin

s. sonnenverbrannt Teint. Fl. 3.50 und 1.50 M. R. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 3, Nassauische Str. 15

3196

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes

Wilhelm Eisen

sowie für die zahlreichen Kranzspenden, der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld, und für die liebevolle Pflege im Heinrich Lanz-Krankenhaus, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. 7227a

MANNHEIM, 16. 9. 18.

Familie Leonhard Eisen.

Richard Hartmann
Hilda Hartmann
geb. Edinger
Vermählte.

Mannheim, 19. September 1918.

Zellstoff-Watte

(bezugsscheinfrei), gebleicht und ungebleicht liefert an Selbstverbraucher Ka210

Emil A. Jahn, Chemnitz.

Kalkonit

Kalkpräparat zur Konservierung der Kartoffeln. Schützt vor Fäulen und Keimen. Amtl. Gutachten. Beubrigte Menge: Für 1 Ztr. Kartoffeln 5 Pfd. Kalkonit. — Kalkonit ist auch das beste Kalkdüngermittel.

Constantin & Leffler
Mannheim, F 1, 1. 2309a

Trauerbriefe werden jeweils in längstens zwei Stunden tadellos ausgeführt von der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger · E 6, 2

Dachreparaturen

aller Art, einschl. Spenglerarbeiten führt prompt und fachgemäß aus Ta147

Schnepf & Co.
Mannheim, Luisenring 25. Telephon 5442.

In Mannheim oder nächster Umgebung

Lagerplatz

mit oder ohne Lagerschuppen gesucht. Anschlußgeleise und Verschiffungsmöglichkeit erforderlich.
Angebote unter E. D. 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. E208

MARCHIVUM

Offene Stellen

Jüngerer Herr oder Fräulein
möglichst aus der **Kohlenbranche** für die **Versandabteilung sofort** oder **später gesucht.**
Stachelhaus & Buchloh
G. m. b. H., MANNHEIM Tb100

Tücht. Kontrolleure
für Flugzeug-Motorenbau
Tüchtige Monteure
für Flugzeug-Bremsstand
finden sofort Stellung.
Anton Schlüter
Motorenfabrik
München-Ost
E91m Balanstrasse 36.

Wolfach.
Ich suche zur Aushilfe ab 1. Oktober auf 4—6 Wochen
einen tüchtigen jungen Mann oder Fräulein B206
der, bezw. das in der Getreidebranche bewandert ist und Kenntnisse in doppelter Buchführung und möglichst Schreibmaschine hat. Baldige Zuschriften erbitte ich Götz-Wallan in Wolfach, zur Zeit Hotel Hirsch, Baden-Baden, ev. kann sich Reflektant auf meine Kosten in den nächsten 8 Tagen in Baden-Baden vorstellen.

Stadtreisender
per sofort gesucht. Angebote erbeten unter B. 773 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. B87c

Korrespondent (in)
mit guten kaufmännischen Kenntnissen für sofort oder später gesucht. B222
Auskunftei W. Schimmelpfeng
Mannheim, Hansahaus.

Für die Lohnverrechnung, sowie für die Kalkulations-Abteilung einer Maschinenfabrik werden zwei jüngere R9207
Kontoristinnen
im Alter von ca. 18 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerberinnen, aus besserer Familie, die möglichst schon auf einem kaufm. Büro tätig waren, wollen Angebot mit Nennung der Gehaltsansprüche und Angabe des Alters u. E. S. 143 bei der Geschäftsst. d. Bl. einreichen.

2 tücht. Vorarbeiter u. Einsteller
für Drehbank u. Bohrmaschine
Arbeiterinnen
werden angenommen. T206
Metallwerke Schmitt
Abteilung Gr. Merzelstraße 41.

Mehrere jüngere W207
Damen
welche auch gewandt stenographieren und maschinenschreiben, für **Büroarbeiten gesucht.** Angeb. unt. E. T. 144 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Stenotypistin
auf 1. Oktober oder 1. November von techn. Büro gesucht. **Keine Anfängerin.** 7185a
Angeb. mit Gehaltsansprüch. und Zeugnisabschr. unt. E. H. 23 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In hiesigem Lebensmittelgeschäft werden junge Mädchen als
Verkaufs-Lehrlinge
unter Gewährung sofortiger Vergütung angestellt. Angebote unter E. E. 130 an die Geschäftsstelle.

Arbeiterinnen
für leichte und schwere Arbeiten gesucht. B220
Arbeitsnachweis der Industrie Mannheim
Schwetzingerstrasse 17.

Arbeiterinnen R207
für leichte Akkordarbeit **gesucht.**
Max Meyer, Dörrgemüsefabrik
Mannheim - Waldhof, Spiegelfabrik.

Größere Anzahl R207
Arbeiterinnen
oder jugendliche Arbeiter
zum Be- und Entladen von Kisten gesucht.
Ad. Messerschmitt, Mannheim, Industriehafen.

Reisender
für Baden und Pfalz gesucht. 7174a
Ang. u. E. O. 16 an die Geschäftsstelle erbeten.

Größere Barmer Schuhriemenfabrik sucht für Mannheim einen geeigneten B206
Vertreter
Herren, welche gute Beziehungen zu Schuhfabriken sowie zu Leder- und Kurzwarengrossisten haben, wollen Angeb. einsend. u. B. 3152 an die Ann.-Expedition Jakob Bowinckel, Elberfeld.

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung kräftige fleißige
Hilfsarbeiterin
Tüchtigen Radfahrer
Jüngeren Ausläufer
Ordentlichen Jungen
aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als
Schriftsetzer-Lehrling
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.
E 6, 2. R34a

Fabrik in M'heim sucht zuverlässigen Mann als
Portier
Angebote mit Gehaltsansprüchen an 7191a
Jakob Feitel, Mannheim, Dörrgemüse-Fabrik
Auguste-Anlage Nr. 34.

Jüngerer Ausläufer
aus ordentlicher Familie gesucht. 7172a
Näheres B 1, 1, Laden.

Personen geb. Standes können an Hand des Buches **„300 Wege, sein Einkommen zu vergrößern"** 7045a
Nebenverdienst
erhalten. 2,75 Mk. (Nachnahme und Porto 35 Pfg.)
Buchversand Merkur,
Rheingönheim 27.

Zum sofortigen Eintritt
Hausbursche
u. Hausmädchen gesucht
Hotel Odenheimer, D 4, 2.
7179a

Stadtkundige
Hausdiener (innen)
sofort gesucht. Ja220
M. Hirschland & Co.
O 3, 6—7

Spengler und Installateur
gesucht. 7104a
P. Bucher, L. 6, 11.

Kindergärtnerin
f. Nachmittags zu meinem 4jähr. Töchterchen gesucht.
7211a Goethestr. 10 II.

Lehrmädchen
per sofort gesucht. Tb206
Geschwister Schrag
Putzgeschäft N 3, 7/8.

Junges Mädchen
für Haushalt in kleine Familie gesucht.
7142a F 7, 14 II.

Tüchtiges selbständiges
Alleinmädchen
zu 2 Personen gesucht.
Heidelbergerstr., P 7, 17, 3 Treppen. 7089a

Zuverl. pünktliches 7115a
Mädchen
zu kl. Fam. auf 1. Okt. ges. Werderstr. 29, 2. St.

Ein junges Mädchen
für leichte Hausarbeit ganz oder stundenweise sofort gesucht 7096a
Gundesheimer
Prinz-Wilhelm-Straße 8.

Fleißiges, braves
Mädchen
für 1. Okt. ges. 7103a
Rich. Wagnerstr. 48, III

Zimmermädchen
das gut nähen kann, per sofort oder später gesucht.
Näh. Akademiestr. 3, III. 6915a

Eine Anzahl
junge Mädchen
sowie
Waschfrauen
finden sofort Beschäftigung. E221
Dampfwaschanstalt Park-Hotel
Sander & Barth
Augartenstr. 31.

Saubere 6990a
Putzfrau
ges. Näh. D 2, 1, 4 St.

Putzfrau
für Büro Samstag nachmittags gesucht. Näheres Mollstr. 9, 4. Q208

Putzfrau
für Samstags in Herrschaftshaus gesucht. Wo? ist zu erfragen bei der Geschäftsst. d. Bl. B102a

Monatsfrau
zu einer Dame gesucht.
7098a B 1, 9, 1 Tr.

Mädchen
das gut kochen kann, für bess. Haush. sof. gesucht.
7146a Böhmler, K 7, 23.

Zimmermädchen
für bess. Haushalt sofort gesucht. 7147a
Böhmler, K 7, 23.

Zuverl. Mädchen
in ruh. Haushalt, ebenso
Zweitmädchen
für sofort oder 1. Oktober gesucht. L219
Augustaanlage 14, 3. St.

Tüchtiges Mädchen
f. Küche u. Hausarb. ges.
Dr. Blattmann, O 3, 1.
7216a

Besseres junges
Mädchen
zum Beaufsichtigen der Aufgaben u. Spazergang zu 2 gröb. Mädchen für halbe Tage gesucht. Ha207
Friedrichsplatz 1, 2. Stck.

Putzfrau
zuverlässig, für Samstag u. Dienstagmittag gesucht
7200a Friedrichsring 10.

Saubere Frau
zum Putzen für 2mal in der Woche (2 Std.) gesucht
Näh. ff. Dammstr. 4.
7246a

Stellen-Gesuche.

Kaufmann
militärfrei, 24 Jahre, gewandt in allen Bürearbeiten, sucht, gestützt auf la Referenz, baldmöglichst geeignete Betätigung. Angebote u. D. X. 123 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Z189

Junger Kaufmann
20 Jahre alt, mit allen Bürearbeiten vertr., sucht sich per 1. Novbr. zu verändern. 7096a
Angebote unter D. T. 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche für meinen Sohn, welcher die Berechtigung zum Einjährigen-Freiwilligen Dienst, sowie im Besitze der Primareife ist
Lehr- oder Volontärstelle
in einem größeren kaufmännischen Betriebe. Angebote unter E. U. 20 an die Geschäftsstelle. 7182a

Junge Dame
die seit mehreren Jahren
Vertrauensposten bei der Direktion
einer großen Maschinenfabrik inne hat, sucht sich zu verändern und wünscht ähnlichen Posten bei der Verwaltung, Personalabteilung oder Direktion eines großen Werkes — oder zur Unterstützung und Vertretung des Chefs in einem kleinen Betrieb. Angebote unter E. A. 25 an die Geschäftsstelle. 7108a

Junger Kaufmann
mit besten Kenntnissen, flotter Stenotypist und Korrespondent 7207a
sucht Stellung.
Zuschr. u. F. B. 27 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Da als Tabakvertreter jetzt ohne Beschäftigung, suche eine anderweitige
passende Tätigkeit.
Angebote unt. E. B. 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7186a

Mädchen, das schon in bess. Häusern war 7128a
sucht Stelle
Näh. H 4, 14, 2. St., l.

Besseres anständ. Fräulein (35 Jahre) sucht
Selbständige Stelle
zu einzelnem Herrn oder z. Führung eines frauenlosen Haushalts in nur bess. Hause auf 1. Oktbr.
Angebote unter A. D. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. 7209a

Tücht. Kontoristin
sucht Stellung. 7176a
Angeb. u. E. S. 18 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fräulein
i. Lohnverrechnungswesen und Schreibmaschine bewandert, z. Zt. bei grosz. Firma tätig, sucht sich umständehalber zu verändern. Angeb. unter A. M. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7201a

Verkäufe

1 weiss emaillierter
Wirtschaftsherd
neu oder gebraucht, kaufen B217
Deutsch-Koloniale Bananen-Mühlen-Werke G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen, Lagerstr. 9, Tel. 7466.

Möbel-Verkauf!
Gebr. Schlafzimmer, 1 Büfett, Kleiderschränke, pol. u. lack. Waschkommoden, Schreibtische, kompl. Betten, Küchenschränke, Tische, Stühle, Divans, Vertikows, 1 Teppich und andere Möbel hat preiswert abzugeben. L21a
B. Weisberg, G 7, 15, Tel. 194.

Günstige Gelegenheit! So lange Vorrat!
100 Rollen Klosettpapier (Deutsch) Mk. 60
100 „ „ (Sanitas) „ 70
Otto Sutter, Papierhandlg., Friedrichspl. 10.

Terazzomaterial
Ungefähr 150 Sack Würfel und Korn verschiedener Stärke nächster Nähe Mannheim lagernd inkl. Sack
zu verkaufen.
Gefl. Angebote an Z2197
Huber, Ingenieur, Diedenhofen.

In einer der verkehrsr. Lage Mannheims ist ein
4stöckiges Wohnhaus
mit sehr gutgehendem Geschäft wegen Todesfall zu verkaufen. Angeb. erbeten nur von direktem Käufer unt. V. 1056 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. B102f

1 Wohnhaus
(9 Zimmer) bei Neckargemünd, mit grosz. Obst- u. Gemüsegarten u. Stall für Viehzucht, unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Angeb. u. E. P. 15 an die Gesch. 7171a

Fünfflammiger elektrischer
Glas-Lüster
zu verkaufen. 6082a
Hauk, L 14, Nr. 13.

Neuer Eisschrank
bill. zu verk. Berle, H 6, 4
6965a

Ein Krautständer
ein Einmachtopf zu verk.
Horsch, H 6, 3, III.

Gasherd
Prometheus, Flammig mit Tisch zu verk. 95. Klood, Rosengartenstr. 19. 6915a

Pitzpine
Küchen-Einrichtungen
zu verkaufen. Da181
Joh. Nellinger
Fabrikstraße Nr. 9.

Gehrungssäge
zu verkaufen. 7204a
Roth, K 4, 24, 2 St.

Lebensuhr, Eisschrank, Weisszeugschrank, Plüsch-Garnitur, 2 Fauteuil, 1 tür. Kleiderschrank, Tisch, Staffelei mit Bild, Wohnzimmertische, Serviertisch, Chaiselongue u. vl. Gramm. R 6, 4, 2. St. 6990a

Mardergarnitur
neu, sehr billig abzugeben. Angeb. u. D. R. 113 an d. Geschäftsstelle erb. Tb198

Zu verkaufen:
Oriental. Teppich
m 1,55×2,00, neu, zu Mk. 1000.—. B212
Gefl. Ang. unt. E. B. 196 an die Geschäftsstelle.

Seltene
Gelegenheit!
Firma und Geschäft von bestem Ruf, nebst Fabrikationseinrichtung f. landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Reparaturen — ohne Gebäude — zu verkaufen. Le212
Angeb. unt. E. U. 195 an die Geschäftsst. d. Bl.

Pol. u. lack. Bettstellen, Waschkommoden, Kleider-, Spiegel- und Küchenschränke, Nachttische, Bertikos, Divans, Zimmer-, u. Küchentische, Zimmer-, Büro- und Küchenstühle, Spiegel, Bilder, Flurgarderoben, sowie ganze Einrichtungen preiswert zu verkaufen. 6796a
H. Freikel, S 1, Nr. 12.

Schlafzim.-Einrichtung
mit Umbaudeckstellen u. Stür. Schrank zu verkaufen. 6985a
D. Bartel, D 2, 8, 1.

Gebrauchter Gasherd
billig zu verk. 7170a
Hefner, M 2, 18, 2. St.

Guterhaltener Lüster
(Gas mit Glaser.) sowie Gasherd preisw. abzugeb.
Hosenheimer, Werderstraße 31, 3. St., r. 7210a

MÖBEL
1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer, Hartholz, zu verkaufen bei Höppli, Herrlachstr. 7, Neckarau, Strahenbahnhalt. Schulstraße 7220a

200 Bodenplättchen
billig zu verkaufen. 7231a
Näh. Stahl, D 1, Nr. 11 (Laden.)

Grosse Holzkisten
billig zu verkaufen.
Näh. Mer, Rheinstr. 2811, Lindenhof. 7229a

Eleg. Pelzmantel
zu verkaufen. 7156a
H 7, 24, I.

Verkauf
Ja. Laden-Einrichtung: Ladentische, Regale, Nationalkasse, Glasaufs., arosz. Spiegel, Schaufensterein-richtung, Marmor-Waschtisch, Eisschränke. — Komplette Kontoreinrichtung: Rollenschrank, Schreibpult, Tisch und Stühle, Sekretär, Schreibtisch, neues Büfett, Glasvitrine im Schaufenster wie auf dem Ladentisch u. a. Sachen.
10 000 weiße Tüten.
Verkauf nur nachm. 4—6.
Alfred Hrabowski,
D 2, 1. 7217a

Bücher
für Obertertia, Untersekunda der Realschule abzugeben. 7196a
Keller, Q 2, 10 II.

Zu Priesel zu verkaufen:
Guterhaltenes, eichenes
Anrichte-Büfett
erstklassig u. gediegen u. Empire-Kanapee, Mahagoni mit Bronze. 721a
Zu sehen Mich. Wagnerstraße Nr. 33 IV.

Herrenzimmer
eichen, vornehm, zu kaufen gesucht. Offerten an
Heinrich Friedrich
Ulm a. D. G91g
Göthestraße 9.

Pelzmantel
zu verkaufen. 7150a
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Eiserne Bettstelle
leer, breit, Rüschenvorhang Waschmangel, Waschgarder zu verkaufen. 7159a
Lenzhofstr. F 7, 14 II.

Piano
gut erhalt., Sekretär, zu verkauf. Schwarzenberger, Heidelberg, Bonhoeffer 13 7206a

Piano
wenig gespielt, zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 7170a

Erstklassiges Piano
tadell. erhalten, mit gut. Klang, preisw. zu verkauf. 7187a Tullastr. 19, 3. St.

Ein komplettes
Schlafzimmer
sowie einige andere Möbel zu verkaufen. Zu besichtigen von 2—4 Uhr bei Römer, Rosengartenstr. 37 part., lks. 7215a

Schönes Eßservice
fast neu, zu verkaufen.
Meg, Rheinauftr. 28, Lindenhof. 7218a

1 Wirtschaftsherd
fast neu, zu verkaufen.
Weber, Neckarau, Blumenstr. 20. 7184a

Eine moderne
Dielengarnitur
(Nordmöbel) noch neu, zu verkaufen. 7185a
Simon, S 1, 3
(Laden.)

Blumenkästen
zu verkaufen bei Trinnerberg, L 4, 4. 7200a

Schreibtisch, Kleiderständer
1 alter Sessel, gut erhalt., verschied. Spielsachen für gr. Kinder, zu verkaufen.
Trinnerberg, L 4, 4.
7205a

Möbel-Verkauf!
Große Auswahl in neuen und gebrauchten Möbeln, sowie Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sow. einz. Möbelstücke.
Klesin, S 3, 10 (Lager) La32a
Telephon 7521.

Schöne 4flammige **Gaskrone** für Herrn- oder Speisezim. pass. zu verk. **M. Kunze**, N 2, 6, Büro. 7081a

Gutes Cello
Wasch- u. Wringmaschinen, Gummiwalzen zu verk. **Lang**, Q 4, 1, 4. Stock r. 7016a

Gut erhaltene Zinkbadewanne, groß, zu verkaufen. 7092a
Herz, M 2, 16a, II.

Wichtig für Hotels und Kantinen! 7084a
1 bereits neue Stettige Geschirreinigungs-Maschine mit Motor, 1½ PS. 1 neue Kartoffelschälmaschine (Oceana) f. Kraftbetrieb, 1 neue Montage-Werkbank mit Schraubstock, 1,20 × 70, 1 kl. Handdrehbänkchen, 2 Reservoire 1,50 hoch, 80 cm Lichtw.
Martin, U 4, 11a

Echt Pitchpine-
Küchen-Einrichtung
zu verkaufen. Garant. sol. Arbeit. **E. Blümlein**, Hafenstr. 59, II. 7158a

Schönes Zimmerbüfett
zu verkaufen. 7176a
Baroncini
Akademiestraße 9.

Schreibmaschine
gut erhalt., zu verkaufen **R. Eppinger**, Schwetzingerstraße 158. 7112a

1 Bettstelle, 2 Beiladen m. Rost, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Regulator, billig zu verkaufen. Anzusehen von 6 Uhr ab. Seitter, Werftstraße 8, part. 7236a

Erstklass. Schnauzer
Rüde, guter Wächter, zu verkaufen. Riehl, L'hafen, Bismarckstraße 35, Laden 7186a

1 Milch- u. Zugkuh
hat zu verkaufen. 7190a
Math. Marzenell, W'heim-Rheinau, Relaisstr. 8/10.

Kauf-Gesuche.

In der Nähe Mannheims zu mieten oder zu kaufen gesucht eine 6006a
kleine Villa
von 5—7 Zimmern, mit Garten, elektrischem Licht, Gas u. Badezimmer. Gefl. Zuschr. unt. C. B. 63 an die Geschäftsstelle.

Schreibmaschine
am liebsten Adler, Continental, Torpedo oder Ideal sof. zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. System erbeten an **W. Mühle**, Frankfurt a. M. Hauptpostlagernd. 8198

Adreßbuch
von Mannheim L'hafen zu kaufen gesucht. Bauunternehmung Hch. Stöcker, E 4, Börse. 7220

Ein gut erhaltener
Gas-Wandbadeofen
zu kaufen gesucht.
Friedrich Lux, Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 150. Mb205

Kettenflaschenzug
(10—15 Ztr. Tragkraft) zu kaufen gesucht. 6811a
Angebote an **Rittel**, Schwetzingerstr. Nr. 48.

Kaufe jedes Quantum
Celluloid-Abfälle.
Offert. m. Muster an **M. J. Ehrlich**, Straßburg, Els. 6881

Großer Linoleumteppich
(3—4 m) u. Gangläufer, durchgedruckt u. gut erh., zu kaufen gesucht. 6977a
Hch. Roser, L 13, 18 I

Jagd-Gewehre Pistolen, Revolver und Patronen
werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen ges. von **Karl Ploud Nachf.**
P 6, 20. O108

Perlen Brillanten ꝛc. und Pfandscheine über Zinsen kauft, tauscht streng reell
Sommer, Q 4, 1 III.

Gasherd
mit Backofen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. **Rommel, Hafenstr. 10.** 6739a

Kassenschrank
mittlerer Größe sofort gesucht. 6222
Deutsche Tiefbaugesellschaft
Kl. Merzelstr. 4.

Guterhalt. Leiterwagen
gesucht. 7197a
Angebote an **Koch**, Augartenstraße Nr. 85.

Opossum.
Moderner Wickelkragen und Muff preisw. zu verk. Angeb. u. D. O. 116 an die Geschäftsstelle erbeten.

Pelz- Tc198
Mantelkragen mit Manschetten billig zu verk. Angebote u. D. Q. 114 an die Geschäftsstelle erbeten.

Alaskafuchs-Garnitur
sehr preisw. abzug. Ang. unt. D. R. 117 an die Geschäftsstelle erbeten. T1195

Ankauf.
Flaschen, Papier, Eisen und Speicherkrempel, soweit beschlagnahmefrei nur bei 7294
J. Scheps
T 1, 10 und J 3, 14.
Telephon 5474.

Einstampf-Papier
aller Art, unter Garantie des Einstampfens, Lumpen, altes Eisen,
weisse Glasscherben
kauft, serv. nicht beschlagn. Ang. Fischer, Schwetzingerstraße 164, Tel. 2189

Alte T451a
Grammophonplatten
auch Bruch kauft zu höchsten Preisen
L. Spiegel & Sohn
H 1, 14 u. E 2, 1.

Vermietungen

Für Mieter!
Wohnungen und Geschäftslokale vermittelt **Hugo Schwartz**
L 3, 3b Telephon 604. 6964a

G 6, 20
1 Zimmer und Küche zu vermieten. 7054a

L 14, 19, 3. Stock
7 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, Speisekammer u. elektr. Licht sofort zu vermieten.
Näh. L 14, 19, pt. Jc229

P 5, 4
1 Tr., groß. Vorderzimmer, Kochofen, Gas, an einzelne Person zu verm. 7121a

Tattersallstrasse 6
Schöne geräum. 6 Zimmerwohng. mit allem Zubehör zu verm. T35a
Zu erfr. daselbst 1 Tr. oder Tel. 3428.

Infolge Versetzung
herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung
in Weinheim
zu vermieten. C170
Architekt Barié
Weinheim
Ehrenstraße Nr. 1.
Telephon 298.

Vermietungen

J 6, 11, 1 Tr. l.
Möbl. Zimmer, sep., zu vermieten. 7170a

Tullastr. 19, 3. Stck.
Hübsch möbl. Zimmer mit elektr. Licht an bess. Herrn auf 1. Oktbr. zu vermieten. 7188a

2 Wohn- u. Schlafzimmer
an feinen Herrn per 1. Okt. zu vermieten. 6209
M 2, Nr. 9, 2 Tr.

Büro.

Größerer Saal
zu Büro geeignet, sofort zu vermieten.
Näheres **N 7, 8,** Büro. 6214

Wirtschaften.

N 4, 18
Schönes Wirtschaftslokal nebst Küche und Keller, auch für Büro oder andere Zwecke preiswert zu vermieten. Zu erfr. **L 6, 11** Laden, Telephon 3644. 7106a

Werkstätte.

Lagerschuppen
auch Werkstätte od. dgl. zu vermiet. Näh. T 6, 17 (Tel. 881). N 26

Vermietungen

Hochherrschaftliche Villa
in Heidelberg-Neuenheim
mit allem modernen Komfort eingerichtet, **zu vermieten.** — Miete Mk. 5000.— pro Jahr. — Angeb. unter E. F. 181 an die Geschäftsstelle dss. Bl. O203

Halboffener Lagerschuppen
30 × 50 Meter **mit Wasser und Bahnanschluss am Industriehafen** sofort zu vermieten. F222
Anfragen unter E. O. 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Läden.

P 4, 7
Laden mit Wohnung für jed. Geschäft pass., event. auch nur als Wohnung zu vermieten. 7225a
Näheres 1 Treppe.

Augartenstraße 63
Laden, zir. 70 qm, auch als Büro od. Lagerraum geeignet, per 1. Okt. zu vermieten. Sa188
Näh. Seitenbau 3, Stock bei Frau Stoll.

Laden zu vermieten.
In der Waldhofstr. 9 beim Metzgermeister ist 1 Laden mit großem Schaufenster u. elektr. Licht bis 1. Nov. billig zu verm. Näheres Konditorei Dehoff, Waldhofstraße 9. 6887a

Mein
Laden
event. mit Einrichtung im Rathausbogen 3, ist per 1. Okt. zu vermieten. Gefl. Anfragen an Vc167
Richard Kunze.

Grosser Laden
mit 2 Schaufenstern sofort zu vermieten. Näh. D 2, 13, 2. St. Ff66a

Büro.

Oestlicher Stadtteil
Größere Büro- od. Lagerräume zu vermieten. Angebote unt. W. Q. 141 an die Geschäftsstelle. Q183

Magazine.

H 7, 35
äußerst trockenes 239a
Magazin
sofort zu vermieten.
Näh. im Laden daselbst.

Lagerraum
mit Büro u. Regalen sof. zu verm. C 2, 2, part. 7215a

Großer heller Parterreraum
(bisher Wurstküche) mit Kraftanschluß u. gr. Keller sofort zu verm. Mb208
Heinrich Lanzstr. 7, III.

Werkstätte.

Werkstätte
schön u. hell, 85 □ mit elektr. Hausanschluß, Lichtanlage, Rollwagenm. Gleis, Kellerräumen u. teilweis überdachtem Hof, auch zu Lagerräumen zu vermieten. Zu erfragen bei **Anna Hahler Witwe**, Waldhofstr. 16. 7021a

Miet-Gesuche.

Ein schönes, in jeder Hinsicht saub., sonniges möbl. Zimmer,
mit Balkon
von gebildeten Herrn zum 1. Oktober gesucht.
Angebote unt. **C. F. 181** an die Geschäftsst. S100

Vornehmer Herr sucht
gut möbl. Zimmer
m. separatem Eingang zu mieten. 7162
Angebote unt. E. R. 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Beamter sucht schönes sep.
möbl. Zimmer
Nähe den Planken; am liebsten Quadrat C, D od. E. Angebote unter E. M. 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7180a

Herr sucht zum 1. Okt.
hübsches möbl. Zimmer
möbl. mit sep. Eingang. Angeb. unt. E. W. 22 an die Gesch. d. Bl. 7161a

Fräulein sucht auf
möbliertes Zimmer
mögl. mit Mittag- und Abendtisch. Oestl. Stadterweiterung bevorzugt
Angeb. u. F. O. 11 an die Geschäftsstelle. 7231a

5 bis 6 Zimmer-Wohnung
möbl. mit Zentralheizung, Warmwasser, Badezimmer, elektr. Licht u. Gas, sucht baldigst zu mieten. 6906a
Zuschriften unt. G. E. 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Guter Mittagstisch
in Privathaus v. höherem Staatsbeamten mittleren Alters gesucht. Angebote mit Preisangabe unter D. N. 88 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 7035a

Möbl. Zimmer in der Schwetzingervorstadt oder Neckarau zu mieten ges. Gefl. Angeb. u. E. J. 184 an die Geschäftsst. 7237a

Unterricht.

Russischer 7218a
Unterricht
gesucht. Preisangeb. unt. E. K. 31 an die Gesch.

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4. P63a

Lehrerin wünscht während der Ferien (1 Mon.)
sich zu betätigen
Angeb. u. E. L. 11 an die Geschäftsst. 7145a

Fräulein erteilt gründl.
Gesang- und Klavier-Unterricht
Näh. Gentnerstr. 6, 3. St.

Geldverkehr.

Well. Kriegerfrau, deren Mann im Felde, die in Not gekommen ist, bittet Selbstgeber um ein Darlehen von 7212a
500 Mark
geg. gute Sicherh. Rückzahlg. nach Uebereinkunft. Gefl. Angebote unter F. E. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Verloren

Rot. Schlüsseltäschchen
mit Schlüsseln verloren. Belohnung zugesichert. Näh. in der Geschäftsstelle dss. Bl. 7200a

Gefunden

Gefunden am 17. d. M. abends eine 7202a
schwarzseidene Damenhandtasche
mit Inhalt. Anzuholen am Samstag zwisch. 7—8 Uhr Dammstraße 5, part.

Heirat

Israelitin, 30 J., verm., von angenehm. Aeußeren, möchte zwecks 7181a
Heirat
die Bekanntschaft eines Herrn machen. Nur ernstgemeinte Zuschr. unt. E. T. 19 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Verschiedenes.

Aeltere alleinstehende
saubere Frau
findet gegen Uebernahme leichter Hausarbeit unter günst. Bedingungen Wohngelegenheit mit Küchenbenützung. Ausführl. Angebote unter S. 1063 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** B1035

Bitte lesen!
Ich repariere zerbrochene Haarspangen, Haarstecker u. jeder Art von Pfeilen, gut u. billig. 7240a
H. Sosnowski, E 2, 9.

Entlaufen gestern früh ein kleiner, brauner, alt. **Spitzer (Weibchen)** weiße Schnauze. 7177a
Geg. gute Belohng. abzug.
C 4, 8, 2. St.

Entlaufen.
Ein kleiner, weißer Pudel entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. 7144a
Klein, U 4, 25

Zu Friedenspreisen!
Alle Uhren groß und klein sollen gut im Gang sein.
Reparaturen von Uhren aller Art, sowie Spielwerke, Grammophone übernimmt 7041a
E Mayer, G 3, 6, III.

Bekanntmachung.
Bei der heute vorgenommenen Verlosung der 3½ prozentigen Schuldverschreibungen der Stadtgemeinde Wiesloch im Betrage von 478 000 Mk. vom Jahre 1905 — Stadtanleihe — sind die Nummern Lit. A Nr.: 1, 46, 62, 90 — Lit. B Nr.: 12, 14, 23, Lit. C Nr.: 16, 88, 94 — Lit. D Nr. 60, 92 zur Heimzahlung auf 1. Januar 1919 gezogen worden.
Der Kapitalbetrag der gezogenen Schuldverschreibungen kann gegen Rückgabe der Letzteren und der dazugehörigen noch nicht verfallenen Zinsscheine nebst des dazugehörigen Erneuerungsscheins nach Wahl des Inhabers
in Wiesloch bei der Stadtkasse, oder in Mannheim bei der Rhein. Creditbank
und deren sämtlichen Zweigniederlassungen erhoben werden. Ha221
Vom 1. Januar 1919 an hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf.
Wiesloch, den 12. September 1918.
Der Gemeinderat.

Pelz-Umänderungen
werden nach den
Neuesten Modellen
ausgeführt. Ob97a
Pelzhaus Seligmann, P 5, 1
Eigene Werkstätte *Telephon 7069.*

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1857. — Diplom 1882.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern.
Beste Gelegenheit für **Damen** und **Herren** jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen Stenotypistinnen etc. auszubilden. H36a
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 **O 6, 1** Eck
Bestrenommiertes Privathandelsschule für Söhne und Töchter **guter** Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Raschestes Ausbildung möglich!
Ch. Dannat, Inh.: staatl. geprüft.

Guten bürgerl. **Abendtisch**
im **Zentrum der Stadt gesucht.**
Angebote unter **O. M. 690** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** B994

Keine Wanze mehr für Mark **2.—**
nur mit Kammerjäger Berg's Nicodank I und II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung. Erfolg verblüffend. — Kinderleicht anzuwenden. Gef. gesch. Doppelpackung Mk. 2.—. Ausreichend für 1 bis 3 Zimmer und Betten. Alleinverkauf:
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Telephon 252 u. 7715
Bei Einsendung von Mk. 2.40 oder Postscheckkonto Berlin 51286. Portofreie Zusendung nach Auswärts durch Gen.-Vertr. **Herm. R. Graesel, Berlin, Königgrätzerstraße 49.** A31a

Unsere auswärtigen Leser, die den
Mannheimer General-Anzeiger
für das nächste Vierteljahr bei der Post noch nicht bestellt haben, bitten wir, dies **umgehend bewirken zu wollen,** damit in der regelmässigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Freitag, 20. September gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 45 in den Verkaufsstellen 801—1000.
Fett: Für ¼ Pfd. die Fettmarke 3 in den Verkaufsstellen 801—1000, ferner für ¼ Pfd. die Fettmarke 4 in den Verkaufsstellen 1—84. Das Pfund kostet 2,48 Mark.
Eier: Für 1 Auslandei zu 55 Pfg. die Eiermarke 21 in den Verkaufsstellen 851—1000.
Magermilch: Für ½ Liter die Marke 11.
Trockenmilch: Für 200 Gramm ungezuckerte Trockenmilch zu 50 Pfg. die Buttermarke 47 in den Verkaufsstellen 1—1000.
Teigwaren: Für 100 Gramm die Kolonialwarenmarke 78 in den Verkaufsstellen 1—998. Gilt schon ab Mittwoch. — Zur Verteilung kommen 1. Sorte zu 82 Pfg. und 2. Sorte zu 60 Pfg. das Pfund, jedoch kann auf eine bestimmte Sorte kein Anspruch erhoben werden.
Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 200—418 für 3 Pfd. die Kartoffelmarke 133, außerdem die roten Wechselmarken.
Obst: Für 4 Pfd. die Buttermarke 53 in den Verkaufsstellen 995—3000. Die Marke gilt bis Donnerstagabend 7 Uhr.
Zucker: Für 2 Pfund die Zuckermarke N in den Verkaufsstellen 1—998. In dieser Menge sind 600 Gramm Einmachzucker enthalten.
Kinderzucker: Für 400 Gramm die Marke 12 der Kinderzusatzmittelkarte in den Verkaufsstellen 1—1000.
Graupen: Für 250 Gramm die Kolonialwarenmarke 79 in den Verkaufsstellen 1—998.
Brot oder Mehl: Für 875 Gramm Brot oder 250 Gramm Mehl die Kolonialwarenmarke 80 in sämtlichen Bäckereien, Brot- oder Mehlverkaufsstellen.

Die Kolonialwarenmarke Nr. 80 muß von den Verkaufsstellen bis spätestens Samstag, den 28. September in der Markenablieferungsstelle des Lebensmittelamtes, Zimmer 26, abgeliefert werden. Später abgelieferte Marken werden nicht mehr gutgeschrieben.

II. Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:
Eier: Für die Eierverkaufsstellen 1—350 am Freitag den 20. ds. Mts. (1 Auslandei zu 55 Pfg.)
Fett: Für die Fettverkaufsstellen 85—335 bei der Freibankkasse, Viehhofstr., am Freitag, den 20. ds. Mts., nachmittags von 2—5 Uhr. Das Geld ist abgezählt mitzubringen. Der Abgabepreis beträgt 2,06 Mk. für das Pfund.
Kartoffeln: Für die Hauptmarke 133 3 Pfund. Die Kartoffelverkaufsstellen 619—779 müssen ihre Empfangsbescheinigungen Donnerstag nachmittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.
Städtisches Lebensmittelamt. C 2, 16/18.

Unsere Annahmestellen für Küchenabfälle sind ab morgen von ¼4—½6 Uhr geöffnet. B90
Die Mannheimer Abfall-Verwertung, Sammel- und Helferdienst, Gesch.-Stelle: P 6, 20.

Bekämpfung der Feldmäuse.

Wie allerorts sind auch auf der hiesigen Gemarkung Feldmäuse in größerer Anzahl wahr zu nehmen. Um die Massenvernichtung von Getreide und Hülsenfrüchten möglichst zu verhüten, sind umfassende Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung zu treffen. Hierfür werden das Auslegen von Giftköderlatwerge und die Mäusetyphuskulturen empfohlen.

Die Herstellung über den Umfang der Mäusegefahr in den einzelnen Gemarkungsteilen sowie die Auslegung der Bekämpfungsmittel wird in den nächsten Wochen durch die Feldhüter und andere städtischen Angestellte bewirkt werden.

Es ist erwünscht, daß sich hierbei die Eigentümer und Pächter der geschädigten Grundstücke betätigen.

Die Vertilgungsmittel werden von der Direktion des städtischen Schlacht- und Viehhofes bereit gestellt, woselbst auch, wie bei der Gutsverwaltung, die erwünschten Auskünften und Anweisungen erteilt werden.

Daneben empfiehlt sich auch das Fangen der Mäuse in Bohrlöchern, woran sich auch die Schulkinder beteiligen können. Für jede beim Schlacht- und Viehhof, in den Vororten bei den Gemeindesekretariaten abgelieferte Maus vergütet die Stadtgemeinde eine Prämie von 5 Pfg.

Von den Landwirten wird bereitwilligst Entgegenkommen und tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung dieser Maßnahme erwartet werden dürfen. C88

Mannheim, den 12. September 1918.
Bürgermeisteramt.

Zu den Aufgaben des am 1. August 1918 in Tätigkeit getretenen C88
Städtischen Wohnungsamtes,
dessen Geschäftsräume sich im Bezirksamtsgebäude, I. 6, 1, Zimmer Nr. 26, befinden, gehören
a) der Betrieb eines öffentlichen, unentgeltlichen Wohnungsnachweises mit Meldezwang für die Vermieter gemäß ortspolizeilicher Vorschrift vom 29. Juli 1918;
b) die Auskunftserteilung in Wohnungsangelegenheiten;
c) die innerhalb der gemeindlichen Zuständigkeit auszuübende Wohnungsaufsicht u. die Wohnungspflege
d) die Beschaffung von Notwohnungen, insbesondere die Entgegennahme von Anträgen auf Staatsbeihilfe und die Ueberwachung des Bezugs der an diese Beihilfen gebundenen Auflagen;
e) die Erteilung von Rat in Sachen des Kleinwohnungsbaues.

Die Geschäfte des Amtes werden unter Leitung des Vorstandes von den städtischen Beamten der Bau- und Wohnungskontrolle unter Zuziehung der erforderlichen Hilfskräfte besorgt. C88
Mannheim, den 16. September 1918.
Bürgermeisteramt.

Schuhfürsorge (P 6, 20).
Kurse zur Selbstanfertigung von Haus- und Straßenschuhen beginnen jeden Montag. R60
Schuhflickstube. Anleitung zum Flicken und Sohlen der Schuhe von 9—12 und von 2—6 Uhr.

Kieserverpachtung.
Freitag, den 20. September 1918, vormittags 10 Uhr verpachten wir in unserem Büro, Luisenring 49, nachstehende städt. Grundstücke:

Gemarkung Mannheim:			
10.	Sandgewann	Lgb.-Nr. 1849 c	1340 qm
10.	"	" " 1855 a u. b	1755 "
11.	"	" " 1831 a	1056 "
22.	"	" " 907	1660 "
38.	"	" " 1156, 1159 u. 1161	4971 "
50.	"	" " 1193 u. 1203 a	2807 "
55.	"	" " 1220	1218 "
57.	"	" " 1320 u. 1329	2984 "
59.	"	" " 1343	2512 "
49.	"	" " 1290	1908 "
Gemarkung Rheinau:			
Im Sand, Lgb.-Nr. 18 018			4755 qm
In den Riedwiesen, Lgb.-Nr. 19 531,			4770 "
Gemarkung Seckenheim:			
Im Niederfeld, Lgb.-Nr. 1148, 710 b, 1819 und 1903			5400 qm
Im Mittelfeld, Lgb.-Nr. 2660, 2758, 3100 und 3345			4675 "
Im Oberfeld, Lgb.-Nr. 3873 u. 4575			5500 "
Am Brunnenpfad, Lgb.-Nr. 4926			1240 "
Am Rohrloch, Lgb.-Nr. 7506/07			2200 "
Im Stadgewann, Lgb.-Nr. 7815,			2800 "
Gemarkung Wallstadt:			
Im Nidder, Lgb.-Nr. 2456,			3172 qm

Mannheim, den 13. September 1918.
Städtische Gutsverwaltung.

MARCHIVUM

Hoftheater

Donnerstag, 19. Sept. 1918
8. Vorstellung im Abonn. A
Neu einstudiert:

Die Räuber

Schauspiel in fünf Akten
Anf. 7 Uhr. Ende geg. 11 Uhr
Mittel Preise.

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.

Unseren Mitgliedern bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die

Bibliothek

am Montag, 23. September wieder geöffnet ist.
12222 Der Vorstand.

Klingel-Leitungen

repariert fachmännisch
R. Armbruster, E 1, 13
Telephon 3358. Ba..

Donnerstag, 26. Sept. 1918
abends 8 Uhr
Musensaal-Rosengarten

Moderne Tänze
SYLVIA HERZIG

Entwürfe der Kostüme u. des szenischen Rahmens von Ludwig Sievert, Ausstattungskünstler des Gr. Hof- und Nat.-Theaters Mannheim. B206

Vortragsfolge:

Spitzentanz a. d. Ballett Gioconda	Ponchielli
Walzer op. 18	Chopin
Türkisch. Tanz	Grunow
An den Frühling	Grieg
Frühlingsstimmen, Walzer aus dem Rosenkavalier	R. Strauß
Zweite ungarische Rhapsodie	Liszt
Schleiertanz	Catalani
Radetzky-Marsch	Strauß

Karten: 6, 5, 4, 3, 2, 1,50 Mk., Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, Abendkasse Rosengarten 1 Stunde vor Beginn.

Rosengarten Nibelungensaal
Mannheim

Sonntag, 22. September — Abends 7/8 Uhr

Bunter Operetten-Abend

erster Operettenkräfte

Mitwirkende:

an Damen: Maria Friedfeld vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden
Alma Sacerni v. Stadttheater i. Straßburg
Else Walter v. Stadttheater i. Straßburg

an Herren: Helmut Neugebauer vom Großh. Hoftheater in Karlsruhe
Franz Wartenberg vom Opernhaus in Frankfurt a. M.
Rudolf Weisker vom Großh. Hoftheater in Darmstadt
Vincenz Pröll v. Stadttheater i. Straßburg

Orchester: Die Kapelle des Grf.-Batl. Grenadier-Regt. 110, Kaiser Wilhelm I.
Leitung: Kapellmeister Schulze

Musikalische Leitung: Kapellmeister Franz Neumann vom Frankfurter Opernhaus.

Das Programm enthält:
Bunter Teil: Lieder und Duette aus verschiedenen Operetten. 2 Operetten-Finaler.

Kassenöffnung 7/7 Uhr. Konzert-Programme sind im Saal und in der Wandelhalle a 10 Pfg. zu haben.
Programm-Aenderungen vorbehalten.

Eintrittspreise: M. 2.50, 2.—, 1.50, 1.50, 1.— einschl. Lustbarkeitssteuer.

Vorverkauf ab Donnerstag im Rosengarten, Hofmusikalienhandlung Hockel O 3, 10, Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, Kremer, Paradeplatz.

Künstlertheater „APOLLO".

Heute und morgen punkt 7 1/4 Uhr: 2218
Die Csardasfürstin.
Silva Varesku:... Anni Hans-Zöpffel, Kgl. Pscons. Hofopernsängerin als Gast.

Ballhaus. 7276a

Heute Donnerstag, d. 19. Sept., von 7 1/2—10 Uhr

Militär-Konzert

Ausschank: Kulmbacher Bier.

Montag, den 23. September 1918, abends 8 Uhr
im grossen Saale des Ballhauses

Erste volkstümliche Abendmusik

veranstaltet von Bruno Stürmer-Karlsruhe.

Altdeutsche Hausmusik.

Einführender Vortrag: Ueber das alte deutsche Lied. 4- und 5-stimmige Lieder von Isaac, Ecard, Hasler, Lachner, Schein; Suite für Streicher von Schein.

Mitwirkende: Hofopernsängerin Nelly Schlager, Emma Kraut (Sopran), Else Müller-Hasselbach (Alt), Willy Elfler (Tenor), Julius Reger (Bass), Elisabeth Stürmer, Else Fuld (Violine), die Hofmusiker Theodor Müller, Robert Ellinger (Viola), Karl Heinig (Cello) und Max Flechsig (Bass).

Eintrittskarten: Vorbehaltener Platz Mk. 2.50, nichtvorbehaltener Platz Mk. 1.50, Stehplatz Mk. 0.75 im Musikhaus P 7, Hockel O 3, Kremer D 1, Ballhaus und an der Abendkasse erhältlich. Jb222

UNION-Theater

Heute zum letzten Male! — Heute zum letzten Male!

Der I. Hilde-Wörner-Film

Der siebente Kuss

2 Lieder gesungen von **Frl. Marianne Schmitt**

Die sterbende Rose,
Das Lied von den sieben Küssen. Tc206

KAMMER-LICHTSPIELE K·L D 2.6

Grosses Pracht-Programm bis inkl. Donnerstag.

Ab Freitag: Clown Charly Zirkusdrama m. Alw. Neuß.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6

Fünf Minuten zu spät
mit
Mia May.

Ausserdem: Ein reichhalt. Beiprogramm.

Friedens-Konzerte!

(Täglich wechselndes Programm)
bei erstklassigen Konsumationen
und flotter Bedienung.

Kaffee Frieden
O 5, 9. E. Linsner. O 5, 9.

Hilfsverein Deutscher Frauen.

Heiterer Abend

Sonntag, den 22. September 1918
abends 7 Uhr im grossen Saale der
Liedertafel, K 2, 32

Der Abend findet zum Besten der Kriegerkinder statt. Zur Verführung kommt u. a. die Uraufführung des Singspiels: „Künstlerblut" eines jungen Mannheimers. Der Schwank „Othellos Erfolg" von K. A. Läutner, sowie einige musikalische und deklamator. Vorträge werden den Abend verschönern.

Numerierte Eintrittskarten zu Mk. 1.— und unnumerierte zu Mk. 0.50 sind im Vorverkauf bei J. Rees Nachf. H. Saust, Friseurgeschäft in D 2, 6 (Planken) und am Tage der Aufführung an der Kasse zu haben. Jd223

Priv. Tanzinstitut A 2, 3

Anfang Oktober Beginn eines sehr schönen Kurses.

Feiner Privat-Tanzkurs

beginnt am 1. Oktober in besserem Hause.

Vornehmer grosser Spiegel-Parkettsaal. Gründlicher Unterricht in allen modernen Rundtänzen und Quadrillen, sowie in den neuesten Mode-, Salon- und Gesellschaftstänzen. — Man verlange Lehrplan, welcher mit allem Näheren kostenlos zugeschickt wird. Anfragen unter E. M. 12 an die Geschäftsstelle des Blattes. 7166a

---

Korsetts nach Maß

werden auch aus
zugegebenen Stoffen
angefertigt.

Betty Vogel

P 5, 15/16

In guten Stoffen u. fertigen Korsetts
noch grosse Auswahl.

Oefen

für Wohnungen, Werkstätten etc. sofort ab Lager lieferbar. 6973a
Ph. J. Schmitt
U 1, 16.

Umpressen von
Damenhüten
in Velour und Filz nach den neuesten Formen.
M. Stöckler T24a
Werderstraße 5, part.

Bester Kohlen-Anzünder!
Zündfix
d. Chemischen Fabrik
Joh. Dommermuth
G. m. b. H.
Berlin-Weissensee
Rennbahnstrasse 40.
Alleinverkauf:
Arminius-Werke
Wilhelm Vick
Zweigniederlassung:
Berlin W. 50
Kurfürstendamm 17.
Telegramm-Adresse:
ARMROST.

Friseuse

nimmt noch Kunden außer dem Hause an. 7268
Onduleren u. Frisieren.
Angeb. unt. F. E. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Vom Felde zurück

Habe ich meine Praxis wieder aufgenommen.
Sprechstunden 2—5 Uhr.
Dr. Carl Rothmund
Telephon 2998. Rheinauestrasse 24.

Geschwister Schrag

N 3, 7-8 Tel. 2435

empfehlen grosse Auswahl in neuen, preiswerten

Filz-, Velour-, Samt- und Pelzhüten

Pelze und Muffe

werden unter billigster Berechnung umgearbeitet und gefüttert. Fa206

Versicherung

gegen

Unfall durch Luftangriffe

bietet zu günstigen Bedingungen

Teutonia

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Leipzig

Bezirksbüro Mannheim, T 6, 27.
Telephon Nr. 3906. Ua205

Hutwäscherei C 3, 19, 1 Tr.

Umpressen und Färben von Damenhüten in Filz, Velour und Velpel nach neuesten Formen. Xa33a

Herren-Filz- und Velourhüte werden auf neu hergerichtet. Muster zum Probieren.

Hektographen-Rollen
Hektographen-Blätter

sofort lieferbar. N99a

Heinz Meyne, Bürobedarf

Hauptvertreter der „Adler"-Schreibmaschine
Mannheim C 3, 9 Fernr. 1246.

Körbe, aus grünen Weiden mit 2 Griffen

Preis 120 100 60 50 Pfg.
Mk. 7.50 5.80 4.50 3.75 mit Deckel 0.90 extra

Kartoffeln oder Obst fassend, ebenso Obstschwingen u. and. Sorten bietet an: Landwirtschaftliche Bedarfsartikel-Ges. m. b. H., Berlin SW. 47, Großbeerenstr. 51. Drahtanschrift Diaßeß Berlin.

Carola Schlossbrunnen

Verzügliches Mineral-Tafelwasser, wohlschmeckend u. erfrischend

Zu beziehen durch:
Hermann Backfisch, Bierdepot,
Lange Rötterstraße 10, Telephon 4001.

An nachweisbar rentablem Unternehmen wünscht

Beteiligung

gleich welche Branche am liebsten mit Kriegswitwe ev. wird Geschäft ganz übernommen. Off. u. K. 1055 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. V1021

Alte, zerrissene

Strümpfe und Socken

werden im eigenen Fabrikbetrieb
neu angestrickt E..
Bringen Sie alle zerrissenen Strümpfe, rein gewaschen (Füße nicht abschneiden) zu

J. Daut Breitestrasse F 1, 4.

Schauburg

Nur noch heute und morgen

Der Schandfleck

Letzte Vorführung abends 8 1/4 Uhr

Das große Filmdrama nach dem Roman von **Anzengruber**

MARCHIVUM